

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Entwaldungsverordnung: Kommission knickt ein

Die EU-Kommission hat am Dienstag inhaltliche Anpassungen bei der EUDR angekündigt. Für Bauern, die Soja, Rindfleisch oder Holz produzieren, verspricht das Erleichterungen. ► Seite 3



Bangen um den Stickstoffpreis
Ein CO₂-Aufschlag für Importdünger tritt demnächst in Kraft.
4

Farmer für Freihandel
Die Zollpolitik von US-Präsident Trump findet wenig Anklang.
7

Landwirtschaft kommunizieren
Agrarische Öffentlichkeitsarbeit wird immer wichtiger.
8



Mit Mut und Taschenrechner
Nebenerwerbsbauer Ulrich Jakob Zeni probiert gerne Neues aus.
10

Gesunder Boden, stabile Erträge
Wie Bodengesundheit, Mikrobiom und Düngung zusammenhängen.
14

Wendiges Kraftpaket
Lindner hat ein neues Lintrac-Modell vorgestellt.
16

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH

CHEFREDAKTEUR

wieltisch@bauernzeitung.at

Aufschub des Aufschubs

Es dürfte für die Landesvertretung ein hartes Stück Arbeit gewesen sein, die Europäische Kommission zu überzeugen. Nun liegt sie jedenfalls vor, die inhaltliche Anpassung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Was einst mit einem grundsätzlich begrüßenswerten Ansatz – der Eindämmung der globalen Waldzerstörung – begann, hat sich in der praktischen Vorbereitung als klassische Bürokratie-Keule für ganze Wertschöpfungsketten erwiesen. Dokumentationspflichten für Erzeuger von Holz, Rindern und Soja, schlagspezifisch und vor allem ständig neu. So lasen sich frühere EUDR-Pläne aus Brüssel. Dass dann noch bei der Einführung des Registrierungssystems allzu lange zugewartet wurde, sorgte nochmals für Unmut. Insbesondere in Ländern wie Österreich, wo die Zeiten der Brandrodung (anders als im Regenwald Südamerikas) bekanntlich Jahrhunderte zurückliegen und der Wald ständig an Fläche gewinnt.

Die bei Redaktionsschluss eingegangenen Verbesserungsvorschläge lassen nun auf eine praktikable Umsetzung Ende kommenden Jahres hoffen. Es handelt sich also nicht nur um den Aufschub eines Aufschubs einer mittlerweile unter Bauern wohl verhassten Brüsseler Verordnung, sondern beachtenswerter Weise um echte Korrekturen der EU-Entscheidungsträger nach begründeter Kritik und mehrfacher Intervention von Experten. Das dürfen sich auch Österreichs Bauernvertreter wohl zu recht auf die Fahnen schreiben.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Lindners stärkster Lintrac startet durch
2. EUDR: Europäischer Bauernbund macht Druck
3. Diskussion um EU Budget ab 2028 nimmt Fahrt auf

EU-Parlament gegen Waldmonitoring

Die EU-Abgeordneten haben in Straßburg am Dienstag dem Vorschlag der EU-Kommission zur europaweiten Datensammlung eine Abfuhr erteilt.

 CLEMENS WIELTSCH

Das Europaparlament hat den Kommissionsvorschlag zum EU-weiten Waldmonitoring mit 370 gegen 264 Stimmen bei neun Enthaltungen zurückgewiesen. Ziel des im November 2023 von der EU-Kommission präsentierten Vorschlags zum Waldmonitoring ist es, EU-weit einheitliche Informationen über die Waldzustände in der EU zusammenzutragen, um die Widerstandsfähigkeit ihrer Wälder zu gewährleisten. Darüber hinaus hofft die Europäische Kommission auf bessere Daten und Erkenntnisse für die Politikgestaltung.

Für Alexander Bernhuber, Umwelt- und Landwirtschafts-sprecher der ÖVP im Europaparlament und Chefverhandler der EVP-Fraktion im Umweltausschuss, war dieser Ansatz von Anfang an der falsche Weg: „Wir stehen für effektiven Umweltschutz, nicht für Symbolpolitik und Datensammelwut. Die Kommission hat einen Vorschlag vorgelegt, der die Verwaltung beschäftigt, aber den Wäldern kaum geholfen hätte. Unsere Waldbesitzer sollen Wälder managen, nicht Satellitendaten nach Brüssel hochladen.“ Dem Bauernbündler missfiel vor allem das vorgesehene, zentral gesteuerte Datensystem, da bereits 24 Mitgliedstaaten funktionierende nationale Forstinventuren betreiben. „Anstatt Mehrwert zu schaffen, hätte die Verordnung die Arbeit der Forstbehörden verdoppelt und nationale Systeme ausgehebelt“,

erklärt Bernhuber. Er setzte sich daher für Koordination statt Kontrolle ein: gemeinsame Leitlinien und freiwilliger Datenaustausch, aber keine verpflichtende EU-Verordnung.

„Die Abstimmung zeigt, dass Fachwissen, Praxisnähe und Vernunft über ideologische Symbolpolitik siegen können“, zeigt er sich erfreut. Zahlreiche Abgeordnete anderer Fraktionen schlossen sich demnach der ÖVP-Position an.

Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig begrüßt das Abstimmungsergebnis. „Ich habe von Beginn an gefordert, dass funktionierende nationale Lösungen wie unsere österreichische Waldinventur nicht durch zentrale EU-Vorgaben gefährdet werden dürfen. Ich setze mich auch weiterhin für eine nachhaltige und produktive Forstwirtschaft ein. Österreich wird auch künftig international Vorreiter im Forstbereich sein und einen praxisnahen Weg gehen.“ Und LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger unterstreicht: „Gut, wenn zumindest einmal die Mitgliedstaaten erkannt haben, dass der unnötige, widersinnige Vorschlag nur neue finanzielle Belastungen verursachen, aber nichts Positives für die Waldbewirtschaftung bewirken würde.“

Mit der Entscheidung des EU-Parlaments steht die Kommission nun vor der Wahl. Entweder sie zieht den Gesetzesvorschlag vollständig zurück oder beharrt auf eine sogenannte zweite Lesung.



„Weniger Bürokratie, mehr Praxisnähe“ soll künftig bei der Entwaldungsverordnung gelten.

FOTO: 22IMAGESSTUDIO - STOCK.ADOBE.COM

Entwaldungsverordnung: Erleichterungen sollen kommen

Die EU-Kommission hat am Dienstag dem Druck der Mitgliedstaaten, allen voran aus Österreich, nachgegeben. Für Bauern soll es bei der Entwaldungsverordnung (EUDR) nicht nur eine erneute Fristverschiebung, sondern auch deutliche Erleichterungen geben.

 CLEMENS WIELTSCH

Bereits im September war in Brüssel von einer erneuten Verschiebung der EUDR die Rede. Seit dieser Woche ist es gewiss. „Unter Berücksichtigung der Rückmeldungen von Interessenvertretern sieht der Vorschlag gezielte Vereinfachungen vor, um die Verpflichtungen zu verringern“, teilte die EU-Exekutive per Aussendung mit.

Neuer Termin und nur noch eine Meldung

Bauern fallen in der EUDR unter Kleinst- und Kleinunternehmen. Für diese schlägt die Kommission in Ländern mit geringem Entwaldungsrisiko nun eine nur einfache, einmalige Erklärung im künftigen

IT-System vor. „Wenn die Informationen bereits verfügbar sind, beispielsweise in einer Datenbank eines Mitgliedstaats, müssen die Unternehmen selbst keine Maßnahmen im IT-System ergreifen“, heißt es.

„Entscheidend wird sein, ob die Änderungen wirklich bei unseren Bäuerinnen und Bauern ankommen.“

ALEXANDER BERNHUBER

Weiters wurden die Übergangsfristen geändert. Für Bauern und Kleinunternehmen soll die EUDR erst am 30. Dezember kommenden Jahres schlagend werden, für Konzerne und große Unternehmen dürfte es aber bei der Frist im heurigen Dezember bleiben. Man arbeite

allerdings bereits an Notfallplänen, sollte der Rechtsvorschlag für Letztere nicht rechtzeitig vor dem Jahreswechsel abgeschlossen werden.

Bauernvertreter vorsichtig optimistisch

Unter Österreichs Agrarpolitikern wird der Vorschlag wohlwollend aufgenommen. „Ich begrüße ausdrücklich, dass die Kommission nun endlich erkennt, dass die EUDR in ihrer aktuellen Form nicht praxistauglich ist und Vereinfachungen in Aussicht stellt“, teilt etwa Forstminister Norbert Totschnig mit. „Unsere erste Einschätzung ist positiv, aber entscheidend wird sein, ob die angekündigten Änderungen wirklich bei unseren Bäuerinnen und Bauern ankommen. Besonders für Betriebe aus Regionen, in denen

keine Entwaldung stattfindet, muss gelten: weniger Bürokratie, mehr Praxisnähe“, betont der EU-Abgeordnete und Präsident des Europäischen Bauernbundes, Alexander Bernhuber. Und Österreichs Bauernbund-Präsident Georg Strasser ergänzt: „Der Vorschlag ist ein wichtiger Schritt in Richtung Entlastung und mehr Praxistauglichkeit bei der Entwaldungsverordnung.“ Allesamt erklären sie jedoch, dass der ergangene Vorschlag erst einer detaillierten Prüfung bedarf.

Formelle Zustimmung steht noch aus

Für die formelle Annahme müssen nun das Europäische Parlament und der Rat zustimmen. Erst dann erlangen die Änderungsvorschläge Gültigkeit.

SEKT AUSTRIA

„Sekt hat sich bislang gut behauptet“

Wie viele andere alkoholische Getränke Kategorien – von Bier bis Spirituosen – steht auch der Schaumweinmarkt aktuell vor wirtschaftlichen Herausforderungen. „Der Sekt hat sich bislang gut behauptet und bleibt mit einem moderaten Rückgang von 1,6 Prozent beim Absatz und 1,9 Prozent beim Umsatz im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil“, sagte Aurore Jeudy, Kellermeisterin bei Schlumberger und Vorsitzende des Österreichischen Sektkomitees bei einer Veranstaltung in Wien. Aktuell werden in Weinbaugebieten und Weinbauvereinen Österreichs Vorbereitungen getroffen, um die laut EU-Weingesetz vorgeschriebenen Erzeugervereinigungen zu gründen. Für Sekt Austria ergibt sich durch das EU-Weingesetz die Notwendigkeit, seine Struktur neu aufzusetzen, da „die größte Einheit für eine Herkunft geschützten Ursprungs ein Bundesland ist und die bisherige Zuständigkeit für ganz Österreich damit nicht mehr möglich ist“, so die Verantwortlichen. Aktuell werde begonnen darüber zu sprechen, wie Sekt Austria als Produktspezifikation in die neu gegründeten Erzeugervereinigungen integriert werden könne.



Sektbranche optimistisch

CO₂-Abgabe auf Düngerimporte macht Sorgen

Mit 1. Jänner aktiviert die EU den sogenannten Grenzausgleichsmechanismus für importierten Stickstoffdünger. Handel und Industrie sind sich über die Auswirkungen uneins.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Als wesentliche Säule des vielzitierten EU-Klimapakets „Fit for 55“ wurde im Frühjahr 2023 der von der EU-Kommission erdachte CO₂-Grenzausgleichsmechanismus („Carbon Border Adjustment Mechanism“, kurz CBAM) beschlossen. Mit Jahreswechsel tritt dieser – nach einer zweijährigen Phase der Datensammlung bei einschlägigen Unternehmen – in Kraft.

Aufschläge nun auch für Einfuhren

Konkret geht es der EU-Exekutive darum, bei emissionsintensiven Industriezweigen einen fairen Wettbewerb sicherzustellen und eine Verlagerung des Treibhausgasausstoßes in Drittstaaten zu vermeiden. Bekanntlich sind Energieerzeuger, Hersteller von Zement, Eisen oder Stahl, aber auch Düngemittelproduzenten in der EU seit Jahren zur Teilnahme am europäischen CO₂-Zertifikatehandel verpflichtet, um ihre Emissionen zu reduzieren. Für importierte Produkte gilt die Regelung nicht, was diesen einen preislichen Wettbewerbsvorteil am europäischen Markt bescherte. Mit CBAM soll damit spätestens nach der vollständigen Umsetzung 2034 Schluss sein.

Ab 1. Jänner greifen erste Einfuhrzölle auf diesen „Import von Emissionen“. Das betrifft auch die etwa 15 Millionen Tonnen

Stickstoffdünger, welche jährlich in die EU importiert werden. „Die Idee an sich ist gut, aber das System ist überhaupt nicht an die Praxis angepasst“, moniert Andreas Hochgerner, Leiter der Abteilung Düngemittel in der Raiffeisen Ware Austria.

„Derzeit wagt niemand, Waren aus Drittstaaten mit Liefertermin 2026 zu bestellen.“

ANDREAS HOCHGERNER

Das Problem: Derzeit sei völlig unklar, wie teuer die CBAM-Zertifikate sein werden. „Das will die Kommission im Laufe des ersten Quartals erheben und bis zur Jahresmitte bekannt geben. Verrechnet wird überhaupt erst 2027“, berichtet der Branchenkenner. Er rechnet mit fatalen Auswirkungen auf die Düngerverfügbarkeit in der kommenden Saison: „Derzeit wagt niemand, Waren aus Drittstaaten mit Liefertermin 2026 zu bestellen, weil schlicht nicht bekannt ist, welche Kosten einkalkuliert werden müssen.“ Hochgerner befürchtet im kommenden Frühjahr entsprechend eine knappe Verfügbarkeit von Kalkammonsalpeter (KAS), Harnstoff oder Diammonphosphat (DAP) und „gemäß der Regeln des Marktes“ Preissteigerungen.

Letztere dürften durch CBAM auch eine langfristige Folge sein, wie eine Analyse der auf den Agrar- und



Energiesektor spezialisierten Rabobank zeigt. Die dortigen Experten gehen bis 2030 von Preissteigerungen um bis zu 50 Prozent aus.

Abhängigkeit gegeben

Denn die EU ist derzeit auf die Düngerimporte angewiesen. Nur fünf Exportnationen – Russland, Ägypten, Marokko, Algerien sowie Trinidad und Tobago – liefern satte 70 Prozent der europäischen Stickstoffdünger-Einfuhren. „Dies bedeutet wahrscheinlich, dass



Stickstoffhaltige Düngemittel könnten in der kommenden Saison knapper und teurer werden.

reich hat Harnstoff nicht die große Bedeutung. Was aber ausgebracht wird, kommt aus Drittstaaten“, ergänzt Hochgerner diesbezüglich. Erschwerend komme hinzu, dass die KAS-Hersteller sich bei der Preisbildung am Harnstoff orientieren. „Wird dieser teurer, werden auch die KAS-Preise anziehen“, analysiert er.

Auch mancher Brancheninsider tut sich schwer, die Auswirkungen von CBAM derzeit abzuschätzen. Es seien verschiedenste Zahlen im Umlauf. Durch die herrschende Unsicherheit könne man im Frühjahr mit einer Preissteigerung zusätzlich zum saisonbedingten Anstieg rechnen, erklärte etwa ein Experte gegenüber der Bauernzeitung. Er sieht im neuen Abgabesystem „aus europäischer Sicht einen guten Schritt“.

CBAM solle verhindern, dass Firmen in Europa schließen und außerhalb Europas produzieren. Das System fände auch in Drittstaaten bereits erste Nachahmer. Bezüglich knapper Versorgungslage wird beruhigt. Grundsätzlich könne man in Europa genug Stickstoffdünger herstellen, um den Markt zu versorgen.

Kaufen oder doch lieber warten?

Beim größten Landprodukt-händler der Nation ist man hier anderer Auffassung. Andreas Hochgerner ist überzeugt: „Ich gehe nicht davon aus, dass im Frühjahr KAS, DAP oder Harnstoff aus Drittstaaten nach Österreich importiert werden.“

Bauern, die bisher noch keinen Stickstoffdünger für die kommende Saison eingelagert haben, rät der RWA-Spartenleiter entsprechend zur Absicherung von Teilmengen des hofeigenen Bedarfs. Von andere Seite hört man diesbezüglich: „Jeder Landwirt ist auch Unternehmer. Eine Empfehlung (zur Einlagerung) wäre zum jetzigen Zeitpunkt arrogant.“

die Kosten an die Landwirte und in begrenztem Umfang auch an die Händler weitergegeben werden“, werden Rabobank-Experten von agrarheute.com zitiert. Wie stark sich CBAM auf die Preisbildung der jeweiligen Düngersorten auswirkt, hängt vom Treibhausgasrucksack ab, den die Herstellung mit sich bringt.

Vor allem Harnstoff betroffen

Besonders betroffen dürfte Harnstoff sein, da bei dessen

Erzeugung bis zu 2,2 Tonnen CO₂ pro Tonne frei werden. Rabobank geht hier 2026 von Preiserhöhungen zwischen zehn und 15 Prozent aus.

» Wird Harnstoff teurer, werden auch die KAS-Preise anziehen.«

ANDREAS HOCHGERNER

Der Deutsche Bundesverband der Düngermischer rechnet mit Aufschlägen von 30 bis 78 Euro pro Tonne. „In Öster-

GESUNDHEITSTIPP



Elisabeth Höller,
Diätologin im Klinikum
Bad Gastein

ANTIENTZÜNDLICHE ERNÄHRUNG

Dem Körper auf Reha Gutes tun!

Entzündungen sind Teil unserer natürlichen Abwehr, werden sie jedoch chronisch, können sie Krankheiten wie Rheuma oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigen. Eine bewusste Ernährung hilft, gegenzusteuern.

Auch in der Rehabilitation spielt Ernährung eine wichtige Rolle: Denn eine gezielte, entzündungshemmende Kost kann Heilungsprozesse unterstützen, Schmerzen lindern und die Therapie wirksamer machen.

Besonders wichtig ist die Wahl der Fettsäuren: Omega-3-Fettsäuren aus Lachs, Hering, Lein- oder Walnussöl wirken entzündungshemmend, während Arachidonsäure aus fettem Fleisch oder Eigelb Entzündungen fördern kann.

„Wer den Fleischkonsum reduziert und mehr pflanzliche Lebensmittel integriert, kann aktiv dazu beitragen, Entzündungen zu verringern“, empfiehlt Elisabeth Höller, Diätologin im Klinikum Bad Gastein.

Frische, unverarbeitete Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und Hülsenfrüchte sind die beste Basis – für weniger Entzündungen und mehr Wohlbefinden im Alltag.

ANZEIGE



Ausführlicher Beitrag

QR-Code scannen für weitere Infos

Obmannwechsel im Waldverband

Beim Verbandsfest vergangene Woche in Kärnten hatte der Waldverband Österreich Neuigkeiten zu vermelden. Nach nunmehr 18 Jahren an der Spitze der Dachorganisation der acht Landesverbände gab Rudolf Rosenstatter die Obmannschaft ab. Sein Nachfolger ist der Kärntner Forstwirt Matthias Granitzer. Der studierte Betriebswirt, Forstingenieur und gerichtlich beeidete Sachverständige ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert als Mitarbeiter und Funktionär beim Waldverband aktiv. „Er steht für Kontinuität, Innova-



Granitzer (r.) folgt Rosenstatter

tion und gelebte Partnerschaft zwischen Waldeigentümern und Wirtschaft“, ist man überzeugt.

Auch für den scheidenden Obmann Rudolf Rosenstatter fand man bei der Feier lobende Worte: „Seine global denkende, regional handelnde und verbindende Art hat dem Waldverband viele Türen geöffnet, nationale wie internationale Partnerschaften initiiert und intensiviert. Unter seiner Führung entwickelte sich der Waldverband zu einem starken, von der Basis getragenen und am Holzmarkt anerkannten Partner.“ Rosenstatter habe sich stets um die Anliegen der heimischen Waldbesitzer und die Förderung der Holzverwendung bemüht. Zu seinen Leistungen zählen die Gründung der Zeitschrift „Waldverband aktuell“, die Initiierung der „Charta für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft“ sowie die Stärkung der Zusammenarbeit mit der Industrie. Seine Funktion als Landesobmann des Waldverbandes Salzburg bekleidet er weiterhin.



Agrana-Vorstand Stephan Büttner und RWA-Vorstand Johannes Schuster

Austria-Juice-Übernahme unter Dach und Fach

Der vom Weltmarktführer für Fruchtzubereitungen Agrana im Mai angekündigte Erwerb der Anteile der Raiffeisen Ware Austria an der Austria Juice hat vergangene Woche die Zustimmung der Kartellbehörden erhalten. Damit ist die Austria Juice seit 15. Oktober eine 100-Prozent-Tochter der Agrana, die so ihre „Food & Beverage“-Sparte weiter ausbaut.

Die im niederösterreichischen Kröllendorf ansässige Austria Juice zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Apfelsaft- und Beerensaft-

konzentrat und produziert darüber hinaus natürliche Aromen, Getränkegrundstoffe sowie Direktsäfte für die weiterverarbeitende Industrie. Das Produktportfolio umfasst auch sogenannte „All-in-One-Fruchtwine“ und Cider-Applikationen. Das Unternehmen verfügt über 13 Produktionsstandorte in Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Rumänien, der Ukraine und China. Insgesamt beschäftigt man rund 1.000 Mitarbeiter. Der Umsatz beträgt Agrana-Angaben zufolge rund 330 Millionen Euro jährlich.

Gastkommentar

RUDOLF DIETRICH, CLUB LANDTECHNIK AUSTRIA

Warten ist vertane Zeit

Der Traktorenmarkt ist 2024 erstmals deutlich unter der 4.000er-Marke gelegen. In den ersten neun Monaten 2025 sind die Zulassungen bei Standardtraktoren weiterhin rückläufig (-10,6 %). Dass der Strukturwandel erheblich an Fahrt aufgenommen hat, zeigen die Zulassungsziffern in den verschiedenen PS-Klassen. Der Leistungsbereich bis 100 PS ist in den letzten 15 Jahren von 4.763 Stück auf 1.345 Einheiten um 71,8 Prozent zurückgegangen, der Gesamtmarkt hingegen nur um die Hälfte. Von 2019 bis 2024 ist das Segment über 100 PS von 2.356 auf 2.381 Traktoren sogar gestiegen und nimmt somit bereits 63,9 Prozent des Gesamtmarktes ein.

Eine weitere interessante Entwicklung ist in der Rinderzucht zu beobachten. Wurden am Anfang der 2000er-Jahre die Melkroboter abschätzig belächelt, so



gehören diese heute zu fast jeder Neuinvestition in der Milchviehhaltung. Gab es 2010 erst 94 Melkroboter, so hat sich die Zahl der verkauften Einheiten in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppelt, von 897 auf 2.001 Stück.

Die Betriebe wachsen und gleichzeitig werden sie weniger, ebenso die Händlerbetriebe. Auch die Landmaschinen werden immer größer und zugleich schlagkräftiger. Österreich hat im Vergleich zu anderen Ländern einen sehr hohen Mechanisierungsgrad und das Alter der Traktoren und Maschinen ist niedrig.

Das Gebot der Stunde ist, sich den Veränderungen zu stellen und darauf zu reagieren. Dies gilt sowohl für die Hersteller als auch für den Handel. Zu hoffen, es geht mit den Verkaufszahlen wieder aufwärts, ist vertane Zeit.

US-Farmer leiden unter Trump

In den Vereinigten Staaten wächst der Unmut über die Handelspolitik der US-Regierung. Agrarische Branchenverbände sparen nicht mit Kritik.

◀ CLEMENS WIELTSCH

In den USA haben Landwirtschaftsorganisationen US-Präsident Donald Trump und den Kongress aufgefordert, die strauchelnde Branche zu unterstützen. Die Farmer stünden vor „schweren wirtschaftlichen Herausforderungen“, wenn sie nicht umgehend Hilfe erhielten, wird der Präsident der National Farmers Union (NFU), Rob Larew, von Agra-Europe zitiert. Laut Larew droht zahlreichen Betrieben das Aus.

In Briefen an das Weiße Haus und den Kongress fordert der Verbandspräsident eine Korrektur der aktuellen Zollpolitik. „Die kürzlich verabschiedeten Handelspolitiken und die daraus resultierenden Maßnahmen anderer Länder haben unsere Märkte erschüttert und die Rohstoffpreise weit unter die Produktionskosten gedrückt“, schreibt er. Das von Trump im Gegenzug für die Zölle in Aussicht gestellte Sondersubventionsprogramm muss nach Ansicht der NFU gezielt auf familiengeführte landwirtschaftliche Betriebe ausgerichtet werden. Das 15 Milliarden Dollar schwere Hilfspaket lässt allerdings weiter auf sich warten. Wegen der seit drei Wochen anhaltenden Haushaltskrise („Shutdown“) sind aktuell zahlreiche Bereiche der Verwaltung lahmgelegt.

Verbände fordern Handelsabkommen

Auch die American Farm Bureau Federation (AFBF) beschreibt die Lage der US-Landwirtschaft als „düster“. Die Ernteerträge seien seit 2022 stark zurückgegangen, was das Eigenkapital der Landwirte habe schmelzen lassen. Ein



Laut den Agrarverbänden bleiben die Erzeugerpreise in den USA mittlerweile weit hinter den Kosten zurück. Subventionen lassen auf sich warten.

wachsendes US-Handelsdefizit signalisiere zudem einen zunehmenden Wettbewerbsdruck auf den globalen Märkten, schreibt AFBF-Präsident Zippy Duval in einem Brief, der ebenfalls an den US-Präsidenten Trump sowie den Kongress adressiert war. Darin fordert Duval unter anderem neue Handelsabkommen, damit ausländische Märkte wieder geöffnet und Zugang für die US-Landwirtschaft gesichert werde.

Diese Meinung vertritt auch der Präsident der American Soybean Association (ASA), Caleb Ragland. Laut Agra-Europe hofft man im Verband der Sojabohnen-Erzeuger immer noch auf einen „Deal“ mit China. „Handelskriege schaden allen, und diese jüngsten Entwicklungen sind in einer Zeit, in der Sojabohnenbauern mit einer immer größer werdenden Finanzkrise konfrontiert sind, zutiefst enttäuschend“, erklärte Ragland.

Der Handel mit China beschäftigte auch die Nordame-

rika-EU-Agrarkonferenz in Italien vergangene Woche.

Agrarkonferenz mit Österreich-Beteiligung

Europas Bauern waren dort durch Copa-Cogeca-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich vertreten. Aus Übersee reisten Vertreter von AFBF, der Canadian Federation of Agriculture (CFA) und des Mexikanischen Nationalen Agrarrats (CNA) an.

» Der Streit der USA um Agrarzölle hat unmittelbare Auswirkungen auf Europas Bauern.

NIKOLAUS BERLAKOVICH

„Der Streit der USA mit China, aber auch mit der EU um Agrarzölle hat unmittelbare Auswirkungen auf Europas Bauern. Agrarhandel muss fair und regelbasiert sein und auf Gegenseitigkeit beruhen“, machte Berlakovich vor Ort die

europäische Position klar. Mit der Trump-Regierung kriselt es demnach betreffend der hohen EU-Standards. So sind bekanntlich Hormone und wachstumsfördernde Antibiotika in der Rindermast hierzulande verboten, auch das in den USA gängige Waschen von Hühnerfleisch in Chlor ist nicht erlaubt.

Laut Copa-Vizepräsident Berlakovich könne die US-Regierung ebenfalls nicht nachvollziehen, warum die Europäer die Herkunft von Produkten als g.g.A. beziehungsweise g.U. schützen lässt: „Die Landwirte in der EU produzieren zu sehr hohen Standards, weil die Verbraucher das so verlangen. Die USA sehen das als Hindernis.“ Entsprechend dränge Washington D.C. auf eine Senkung der Standards. Für Nikolaus Berlakovich gibt es hier aber wenig Verhandlungsspielraum: „Wenn Lebensmittel nach Europa importiert werden, müssen sie dieselben hohen Standards einhalten, die auch unsere Bäuerinnen und Bauern erfüllen.“

Landwirtschaft kommunizieren wird immer wichtiger

Direkte Kommunikation durch Bäuerinnen und Bauern erhöht deren gesellschaftliche Wertschätzung enorm. Das geht aus einer wissenschaftlichen Arbeit von Tanja Bauer an der Fachhochschule Wels hervor. Die BauernZeitung hat nachgefragt, wie das am besten funktioniert.

KATHARINA BERGER

Bäuerinnen und Bauern, die über Social Media, Betriebsführungen am eigenen Hof oder Websites aus ihrem Arbeitsalltag berichten, erleben häufiger Anerkennung und fühlen sich besser von der Gesellschaft verstanden. Das zeigen die Befragungsergebnisse von Tanja Bauer.

„Landwirte, die auch externe Kommunikationskanäle einsetzen, erfahren mehr Wertschätzung in ihrem Alltag.“

TANJA BAUER

Die 22-jährige Niederösterreicherin hat sich für ihre Bachelorarbeit an der FH Wels konkret mit Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft auseinandergesetzt. Etwa 270 Bäuerinnen und Bauern haben an der Umfrage teilgenommen. Rund 46 Prozent der teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte nutzen bereits gezielte Öffentlichkeitsarbeit. „Landwirte, die auch externe Kommunikationskanäle einsetzen, erfahren mehr Wertschätzung in ihrem Alltag. Das zeigt sich besonders durch direkte Rückmeldungen der Verbraucher“, erläutert Bauer.

Die Kraft der sozialen Medien

Besonders die Qualität der Kommunikation spielt dabei eine wichtige Rolle. Ein sachliches, transparentes und positives Auftreten wird von vielen

Befragten als besonders wirksam angesehen. Soziale Medien sind in der heutigen Zeit nicht nur Kommunikationsmittel, sondern auch Plattformen für den Dialog mit der Gesellschaft. Sie ermöglichen es Bäuerinnen und Bauern, ein breites Publikum zu erreichen. „Social Media, wie Instagram und Facebook, ermöglichen authentische Einblicke in den täglichen Betrieb und fördern Transparenz, die entscheidend für das Vertrauen der Konsumenten ist“, betont Tanja Bauer.

Michi Sandmayr, die selbst ein Unternehmen für Agrarkommunikation leitet, unter-

streicht diesen Ansatz: „Es ist sehr wichtig, die landwirtschaftliche Realität aus erster Hand zu präsentieren.“ Vor allem die junge Generation, die zwischen 20- und 30-Jährigen, ist bereits besonders aktiv in der externen Kommunikation.

„Es ist sehr wichtig, die landwirtschaftliche Realität aus erster Hand zu präsentieren.“

MICHI SANDMAYR

„Diese Generation ist digital versiert und nutzt ihre Fähigkeiten, um die Landwirtschaft

in ein neues Licht zu rücken“, erklärt Sandmayr. „Der Wert von Transparenz und authentischer Kommunikation wird hierbei besonders deutlich.“

Frauen als Krafttreiber der Öffentlichkeitsarbeit

Aus der Analyse geht außerdem hervor, dass vor allem Frauen landwirtschaftliche Öffentlichkeitsarbeit forcieren. Sie übernehmen meist die Aufgabe, den Dialog mit Konsumenten zu führen, Veranstaltungen wie Hofführungen zu organisieren und den Betrieb in sozialen Medien zu präsentieren. Bäuer-

Besonders oft wagen Bäuerinnen den Schritt vor die Kamera, um über die Lebensmittelproduktion aufzuklären.





Unsicherheit und Angst vor negativen Kommentaren, vor allem in sozialen Medien, schrecken Landwirte ab.

FOTO: VAKSMAN - STOCK.ADOBE.COM

erinnen werden so zu Multiplikatorinnen für Innovation, Nachhaltigkeit und Dialogbereitschaft im ländlichen Raum. Besonders die jüngere Generation tritt selbstbewusst auf und fordert mehr Bewusstsein, Wertschätzung und Beteiligung in agrarischen Netzwerken. Damit prägen Frauen maßgeblich das Bild der modernen Landwirtschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Branche in der Öffentlichkeit.

»Frauen führen häufiger die externe Kommunikation auf landwirtschaftlichen Betrieben und nutzen sie strategisch.«

MICHI SANDMAYR

„Frauen führen häufiger die externe Kommunikation auf landwirtschaftlichen Betrieben und nutzen sie strategisch, um gesellschaftliche Anerkennung für ihre Arbeit zu gewinnen“, so die 26-jährige Kommunikationstrainerin, „diese Entwicklung zeigt eine positive Veränderung hin zu mehr Geschlechtergleichheit.“

Doch wo Chancen sind, gibt

es auch Hürden. Die Unsicherheit und die Angst vor negativen Kommentaren, vor allem in sozialen Medien, schrecken Landwirte ab. Das nennen zumindest einige der Befragten als Argument, warum sie nicht öffentlich kommunizieren möchten.

Herausforderungen überwinden

„Viele hätten zwar Interesse, sind aber besorgt darüber, wie sie mit Kritik umgehen sollen“, sagt Tanja Bauer. Auch Zeitmangel oder technische Barrieren halten von der Öffentlichkeitsarbeit ab. Viele Bäuerinnen wünschen sich deswegen gezielte Unterstützung, etwa durch Praxis-Workshops, Medientrainings oder professionelle Begleitung beim Start in die Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zu unterschätzen sei auch der kollegiale und persönliche Austausch.

Öffentlichkeitsarbeit kann man lernen

Neben individueller Eigeninitiative sind strukturelle Angebote gefragt: Von Semi-

naren bei Bildungsinitiativen bis zur Aufnahme von Kommunikationstrainings in landwirtschaftlichen Ausbildungseinrichtungen reicht das Spektrum. Praxisnahe Hilfestellungen zu Social Media, Videoarbeit oder der Umgang mit kritischen Fragen können helfen, Unsicherheiten abzubauen und das eigene Kommunikationsprofil zu stärken.

„Wichtig ist, einen authentischen, professionellen und informativen Ton zu treffen. Jammern oder Beschwerden schreckt eher ab, während sachliche Information Vertrauen schafft“, weiß Michi Sandmayr. Der Wunsch nach

Weiterbildungen dieser Art ist da, das ist auch Tanja Bauers Fazit in ihrer Bachelorarbeit.

Die Ergebnisse der Publikation zeigen aber auch: Öffentlichkeitsarbeit ist kein Selbstzweck, sondern ein wirksames Werkzeug, um die Beziehung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft zu stärken.

Wer aktiv kommuniziert, wird öfter wahrgenommen und geschätzt – vorausgesetzt, die Botschaften sind glaubwürdig und auf Augenhöhe formuliert. Es bedarf an Mut, diese Entwicklung voranzutreiben, doch das Ergebnis ist eine gestärkte Wahrnehmung und Wertschätzung der Landwirtschaft.

Was ist Öffentlichkeitsarbeit?

Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet die gezielte Kommunikation einer Organisation oder Person mit der Öffentlichkeit, um Informationen zu vermitteln, Vertrauen aufzubauen und das Image positiv zu gestalten.

Im landwirtschaftlichen Kontext trägt sie dazu bei, den Sektor in

der Gesellschaft sichtbar zu machen, die eigenen Produkte transparent zu präsentieren und den Austausch mit Konsumentinnen und Konsumenten zu fördern.

Typische Instrumente sind Medienarbeit, Social Media, Informationsveranstaltungen oder Kooperationen mit Institutionen.

„Wer A sagt, muss nicht B sagen“

Man kann vieles ausprobieren – solange man die Finanzen genauestens im Blick hat. Diesen Leitsatz verfolgt Nebenerwerbsbauer und Autor Ulrich Jakob Zeni vom Koebelehof in Silz (Tirol).

HANNAH PIXNER

Die Martinigänse schnattern hinter dem Bungalow, der als Wohnhaus dient. Das Erdbeerfeld liegt im Nachbarort. Die Äpfel und Birnen wachsen hinter hohen Stiftsmauern. Das Betriebskonzept von Ulrich Jakob Zeni aus Silz entspricht nicht dem Modell eines klassischen Bauernhofs – doch es funktioniert.

Der Koebelehof, benannt nach Urgroßvater Jakob, ist ein Aussiedlerbetrieb im Tiroler Bezirk Imst. Derzeit werden 5,3 Hektar an Eigen- und Pachtflächen bewirtschaftet. Zeni führt den Betrieb im Nebenerwerb, Hilfe hat er vom fleißigen Saisonarbeiter Christoph. Hauptberuflich ist der Bauer als Referent in der Landwirtschaftskammer Tirol tätig. 1999 hat er den Betrieb, der viele Jahre verpachtet war, wieder reaktiviert. Ein großes Risiko, denn es gab weder Maschinen noch Wirtschaftsgebäude – bloß Parzellen, verteilt über das Dorf hinaus, und eine 200 Jahre alte Hofstelle im Ortskern. „Das war Glück und Unglück zugleich“, blickt Zeni zurück. Denn so hatte er die Möglichkeit, den Hof ganz nach seinen Vorstellungen aufzubauen. Und Ideen hatte der passionierte Bauer schon immer zu Genüge.

Von der Theorie in die Praxis

Heidelbeeren, Kirschen, Weintrauben, Getreide zum Bierbrauen, Duroc-Freiland-schweine, Mastkaninchen und Kamerun-Schafe: Sein Schaffen als Nebenerwerbsbauer hat Ulrich Jakob Zeni dem Ausprobieren verschiedener Betriebszweige gewidmet. „Nach meiner Ausbildung wollte ich die Praxis kennenlernen. Von mei-

nen Projekten haben auch die Höfe profitiert, die ich als Kamerberater betreut habe“, zeigt sich Zeni zufrieden.

Heute stützen drei Standbeine den Koebelehof: 70 Weidegänse, die auf der Streuobstwiese gehalten werden, 1,5 Hektar Erdbeeren zum Selberpflücken und 1,8 Hektar Kern-

obst, die zur Saft- und Schnapsverarbeitung verkauft werden.

Besonders gerne arbeitet Zeni auf der Äpfel- und Birnenanlage – was auch ihrer Lage geschuldet ist: „Vor einigen Jahren suchte das Stift Stams jemanden, der die Obstanlage in der Klausur bewirtschaftet. Seitdem darf ich mich darum

kümmern und durch ein rücksichtsvolles Miteinander funktioniert das einwandfrei.“

Freude macht ihm auch die Mast der Martinigänse, die als saisonale und von Schnabel bis Latsche verwertbare Tiere einen großen Mehrwert auf den Hof bringen. „Verarbeitet werden die Tiere durch das

Ulrich Jakob Zeni auf der Streuobstwiese, die von Gänsen beweidet wird.





Die bewirtschafteten Flächen sind in Sichtweite des Stift Stams.

Schlachtmobil des Maschinenrings. Die Vermarktung läuft über einen regionalen Gastronomiebetrieb und Stammkunden.“

„Als Erlebnis für die ganze Familie ist das Erdbeerpflücken sehr beliebt – für einen kleinen Betrieb wie meinen eine ideale Lösung.“

ULRICH JAKOB ZENI

Bei seinem Erdbeerfeld, das Konsumenten zum Selberpflücken einlädt, setzt Ulrich Zeni auf Social Media als Plattform für die Bewerbung: „Als Erlebnis für die ganze Familie ist das Erdbeerpflücken sehr beliebt – für einen kleinen Betrieb wie meinen eine ideale Lösung. Dennoch sind die Erdbeeren sehr arbeitsaufwändig und brauchen im Wachstum ständige Pflege.“

Mit Mut und Taschenrechner

In wenigen Jahren könnte Ulrich Jakob Zeni seinen kleinen Nebenerwerbsbetrieb sogar im Vollerwerb führen. „Das Geheimnis für betrieblichen Erfolg ist für mich die genaue Kalkulation. Man kann ruhig mutige Entscheidungen treffen und über den Tellerrand hinaus blicken – solange man einen



Taschenrechner in der Hand hat“, bestätigt der Wirtschaftsberater. Man müsse Verantwortung spüren, wenn man etwas wagt. „Es muss finanziell ein bisschen wehtun, wenn die Sache schief läuft. Nur so steht man konsequent dahinter und gibt sich Mühe.“ Und auch Misserfolge gehören für Zeni zum Leben: „Wer A sagt, muss nicht B sagen. Es darf auch C sein. Es ist keine Schande, ein Projekt zu beenden, wenn es keinen Sinn macht, noch mehr Zeit und Geld zu investieren.“

Doch nicht nur in betrieblichen Angelegenheiten berät Zeni. Er teilt auch seine Leidenschaft für das Schnapsbrennen und die Lebensmittelverarbeitung mit interessierten Leserinnen und Lesern. „Die Einkochbibel“ ist nur eines der vielen Nachschlagewerke des Autors.

„Der Pischl“ in Neuauflage

Kürzlich erschienen ist seine Neuauflage von „Schnapsbrennen“, dem Standardwerk für Schnapsbrenner und alle, die es werden wollen. Verfasst wurde es 1980 von Josef Pischl, dem ehemaligen Direktor der LLA Rotholz. Mehr als 200.000 Mal wurde das Ursprungswerk verkauft. „Für mich war es

keine Frage, dass ich als Tiroler das Werk eines Tirolers würdig weiterführen werde“, erklärt Zeni den Schritt in die Fußstapfen Pischls. Ergänzt um aktuelle EU-Vorschriften und Rezepte für Gin, Kornbrand und Rum möchte Ulrich Jakob Zeni sein Wissen so an die nächste Generation von Schnapsbrennern weitergeben. Denn im Leben gilt wie beim Brennen: Ausprobieren, kalkulieren, verfeinern – und am Ende das Ergebnis genießen.

Schnapsbrennen

Mit der Neuauflage von „Schnapsbrennen“ trat Ulrich Jakob Zeni in die Fußstapfen von Josef Pischl.

200 Seiten; Leopold Stocker Verlag; ISBN: 978-3-7020-2302-7



Betriebsspiegel

1892 wurde der Koebelehof in Silz (Tirol, Bezirk Imst) von Urgroßvater Jakob Dablander gekauft. Ende der 1960er-Jahre wurde der Betrieb ruhend gestellt und die Flächen zur Gänze verpachtet. 1999 reaktivierte Ulrich Jakob Zeni den Betrieb. Zum Hof gehören 2,5 ha Ackerfläche, 1,6 ha Teilwaldfläche, 2,8 ha werden verpachtet und 4,2 ha Fläche zugepachtet. Genutzt werden die Flächen für den Anbau von Kernobst, Erdbeeren, Streuobst und die Aufzucht von 70 Weidegänsen. Ein Mitarbeiter hilft von April bis November bei der Bewirtschaftung des Nebenerwerbsbetriebs.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Vorsicht, Sperrfrist

Wer in den Herbstkulturen noch eine Stickstoffdüngung plant, muss sich beeilen. Hier ein Überblick über die gültigen Fristen für die N-Düngung auf Acker und Wiese.

 CLEMENS WIELTSCH

Die Stickstoffdüngung (N) im Herbst ist hierzulande durch die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) geregelt. Eine Information vorweg: Für all jene Betriebe, die sich im ÖPUL zur Teilnahme an der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ verpflichtet haben, ist das Düngeverbot bereits seit vergangener Woche schlagend.

Für alle anderen gelten die NAPV-Vorgaben. Diese besagen, dass im Herbst grundsätzlich nach Ernte der Hauptkultur ein Düngeverbot mit leichtlöslichen N-Düngern (N-Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehennenfrischkot, Biogasgülle, Klärschlamm) gilt. Ausnahmen gelten für:

- Raps, Gerste und Zwischenfrüchte, sofern sie bis inklusive 15. Oktober angebaut wurden sowie für

- Kümmel, Erdbeeren, Saatgutvermehrungen, Heil- und Gewürzpflanzen sowie mehrjährige Gemüsekulturen, sofern sie bis inklusive 31. August angebaut wurden.

Die Düngung mit leicht löslichen Stickstoffdüngern ist für diese Kulturen bis einschließlich 31. Oktober zulässig.

Auf Winterweizen, Triticale und Roggen dürfen im Herbst seit 2023 keine leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemittel mehr ausgebracht werden. Dieses Verbot gilt allerdings nicht für langsamlösliche Dünger wie Festmist und Kompost. Hier ist eine Ausbringung in allen Kulturen bis 29. November erlaubt. Dieses Datum gilt auch im Dauergrünland und auf Ackerfutterflächen, hier sowohl für leicht- als auch langsam lösliche stickstoffhaltige Düngemittel.



In Raps, Wintergerste und Zwischenfrüchten ist eine Stickstoffgabe noch bis Monatsende zulässig.

In Sonderkulturen wie Wein, Obst, Hopfen oder Christbäumen schreibt der Gesetzgeber andere Termine vor. Hier sind leichtlösliche N-Dünger seit 15. Oktober bis 15. Februar verboten. Eine Düngung mit Festmist oder Kompost ist noch bis 29. November erlaubt.

Obergrenze beachten

Leicht lösliche N-Düngemittel dürfen im Herbst auf oben genannten Kulturen nur bis zu einer Höchstgrenze von 60 Kilogramm N pro Hektar ab Lager ausgebracht werden. Im Grünland gilt diese Vorgabe seit 1. Oktober.

Die Berater der Landwirtschaftskammern erklären unisono, dass eine Herbstdüngung grundsätzlich wohlüberlegt erfolgen sollte. „Falls die Notwendigkeit besteht, ist die Stickstoffdüngung innerhalb der gesetzlichen Grenzen so moderat wie möglich durchzuführen, damit eine Nitrataus-

waschung ins Grundwasser vermieden wird“, schreibt man. Nicht außer Acht lassen sollte man hierbei auch die Grund-

düngung mit Phosphor, Kali und Kalk, idealerweise gemäß der Ergebnisse schlagspezifischer Bodenproben.

Verbotszeiträume für leichtlösliche N-Dünger

Für die Ausbringung von N-Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehennenfrischkot, Biogasgülle und Klärschlamm gelten folgende Auflagen:

- Acker: Grundsätzlich Ausbringungsverbot ab Ernte der Hauptfrucht bis 15. Feb. des Folgejahres. Ausgenommen davon und somit zulässig ist eine N-Düngung bis 31. Okt. bei Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten, wenn der Anbau bis 15. Okt. erfolgt ist sowie in im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Gemüsekulturen und Blühkulturen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzennutzung verwendet werden (etwa Kümmel oder

Fenchel) sowie Erdbeeren, wenn der Anbau bis 31. Aug. erfolgt ist.

- Grünland und Ackerfutter: Ausbringungsverbot von 30. Nov. bis 15. Feb. des Folgejahres. Bei Düngung ab 1. Okt. bis 29. Nov. ist die N-Menge ab Lager mit 60 kg N/ha begrenzt.

- Wein-/Obstbauflächen: Ausbringungsverbot von 15. Okt. bis 15. Feb. des Folgejahres.

- Verbotszeitraum für langsam lösliche N-haltige Dünger wie Festmist, Legehennertrockenkot, Kompost und Carbokalk auf allen Flächen von 30. Nov. bis 15. Feb. des Folgejahres.



Die ideale Aufwuchshöhe beträgt über die Wintermonate zehn Zentimeter. Bei der letzten Nutzung oder dem Mulchen ist Fingerspitzengefühl gefragt.

So kommt das Grünland gut über den Winter

Die Grünlandpflege im Herbst ist das A und O für einen gesunden Aufwuchs im Folgejahr. Was in den kommenden Tagen und Wochen noch erledigt werden sollte.

Zu den Standardmaßnahmen der herbstlichen Pflegearbeit im Dauergrünland zählt die Gabe von Wirtschaftsdüngern. Mit den klimawandelbedingt längeren Vegetationsperioden sollte der Zeitpunkt gut überlegt sein. Einerseits gilt es, vor allem Hofdünger mit hohen, leichtlöslichen Anteilen rechtzeitig – und natürlich gesetzeskonform – auszubringen, andererseits sollte ein zu hohes Aufwachsen der Bestände im Herbst vermieden werden. Mist und Kompost haben einen hohen Anteil

an organisch gebundenem Stickstoff und sind im Herbst daher der ideale Dünger im Grünland. Aber auch hier muss noch ausreichend Bodenwärme vorhanden sein, um einen Effekt zu erzielen.

Vorsicht bei Nachweide

Behutsam sollte auch die im Grünlandgebiet gängige Nachweide von Mähwiesen passieren. Die LK-Grünlandexperten empfehlen großflächige Koppeln und das Bestoßen in möglichst kurzen Zeiträumen von wenigen Tagen. Eventuelle Weidereste sollten eher hoch gemulcht oder gemäht werden. Geschieht dies nicht, drohen die in gemähtem Grünland dominierenden Obergräser Schaden zu nehmen.

„Obergräser sollten nicht zu tief verbissen werden, da sie ihre Reservestoffe für den Wiederaustrieb im Frühjahr in den oberirdisch überdauernden Blatttrieben einlagern. Besonders wenn die Weidetiere im

Herbst lange auf einer Fläche stehen bleiben, verbeißen sie diese stark und schädigen somit Knaulgras, Timothee, Wiesenschwingel und andere. Das gilt neben den Rindern vor allem auch für Kleinwiederkäuer und Pferde“, informierte dazu kürzlich die LK Salzburg.

Mähen und Mulchen

Generell empfiehlt die Literatur, Herbstaufwüchse nicht höher als zehn Zentimeter in den Winter zu schicken. Ansonsten droht Schneeschimmel im Frühjahr. Laut einem Versuch der LK Kärnten ist dies allerdings eher in raygrasbetonten Beständen, insbesondere im Dauergrünland, ein Thema. Der dortige Fachberater erzielte heuer in ungemulchten Beständen tatsächlich einen höheren Ertrag als auf Flächen, wo vor dem Winter gemulcht wurde.

Wer sich für das Mulchen entscheidet, sollte auf eine ausreichende Arbeitshöhe achten.

Auch das Mähen mit Mähbalken oder Scheibenmäherwerk ist eine Option, sofern keine Schwaden entstehen. Das Gerät der Wahl wäre laut LK Salzburg ein Sichelmulcher. Die Frage des Zeitpunktes ist selbst für die Grünland-Fachleute schwierig zu beantworten. Bei Nachttemperaturen mit mehr als 5 °C sei mit einem Nachwuchs zu rechnen, ist man zu spät dran, dauert die Rotte deutlich länger.



Trittschäden gilt es zu vermeiden.

Kristen
STALLEINRICHTUNGEN

**TIERWOHL
EFFIZIENZ
WIRTSCHAFTLICHKEIT**



Stalleinrichtungen aus Bayern:
87724 Ottobeuren-Ollarzried
www.w-kristen.com



Gesunder Boden, stabile Erträge

Ob pH-Wert, Nährstoffverhältnisse oder Zwischenfrüchte. Nur wer seinen Boden versteht, kann nachhaltig wirtschaften. Fachleute erklären, wie Bodengesundheit, Mikrobiom und Düngesysteme Hand in Hand gehen und Erträge sichern.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Der Boden ist das höchste Kapital und bleibt unsere Produktionsbasis“, so Hans Unterfrauner. Für den Bodenkundler ist klar: Wer Landwirtschaft betreibt, arbeitet nicht nur mit Pflanzen, sondern mit einem komplexen, empfindlichen Lebensraum, der stetige Aufmerksamkeit verlangt. Ein gesunder Boden entstehe nicht durch Zufall, sondern durch Verständnis und Verantwortung.

Bei einem Bodenfachtag in Enns (OÖ) erklärte er, wie die Nährstoffdynamik den Boden prägt und was passiert, wenn sie aus dem Gleichgewicht gerät. „Der Boden ist ein lebendiges, offenes Ökosystem. Es wird daher immer Verluste von Nährstoffen geben. Doch wenn Nährstoffverhältnisse kippen,

verliert der Boden langfristig Fruchtbarkeit“, so der Bodenökologe.

Im Boden „lesen“

Er plädierte für eine Rückkehr zur Beobachtung. Jeder Boden sei ein „Archiv vergangener Bewirtschaftung“, in dem sich Düngung, Bearbeitung und Pflege deutlich ablesen lassen. „Hier zeigt sich, was wir getan haben – und was wir besser lassen sollten.“ Landwirte sollten ihren Boden daher wieder „lesen“ können: seine Struktur, den Geruch, die Durchlüftung. „Wir müssen die Sprache des Bodens wieder verstehen“, sagte er sinngemäß und fordert dazu auf, weniger in kurzfristigen Ertragszahlen, sondern stärker in biologischen Zusammenhängen zu denken.

Ein besonderer Schwerpunkt liege auf dem pH-Wert als Indikator für Bodengesundheit. Mikroorganismen gedeihen am besten bei einem pH-Wert von 6,5 bis 7,5 – wird der Boden zu sauer, sinkt die Nährstoffverfügbarkeit, während Krankheitskeime zunehmen.

Auch bei der Düngung sei Balance entscheidender als Menge und für die Pflanzenernährung brauche es mehr als „nur“ Stickstoff, Phosphor und Kali. Es gehe nicht um absolute Werte, sondern um die Verhältnisse zwischen den Nährstoffen. Erst wenn Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, kann die Pflanze Dünger optimal aufnehmen. Zudem gab er zu bedenken, dass es „keinen Mangel ohne gleichzeitigen Überschuss“ gibt. „Im Prinzip



geht es darum, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen, die Nährstoffverhältnisse ins Gleichgewicht zu bringen und damit die Pflanzengesundheit zu fördern“, so Unterfrauner.

Genau hier setze auch das AKRA-Düngesystem an: „Der Boden ist wie ein Sparbuch, von dem aber nur die wenigsten den Kontostand kennen“, so Robert Karner, Gründer und Geschäftsführer von AKRA. Das Unternehmen aus Neulengbach (NÖ) setzt bei ihren Produkten, die auch in der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden können, auf acht Haupt- und 17 Spurennährstoffe, mit denen das Bodenleben gefördert werde. Zudem könne man dadurch auch Dünge- und Pflanzenschutzmittel reduzieren: „Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung wird von der Gesellschaft immer mehr gefordert und von der Politik gesetzlich vorgeschrieben“, gibt Karner in diesem Zusammenhang zu bedenken.

Klimawandel verlangt neuen Fokus

Jahrzehnte intensiver Bewirtschaftung haben Bodenleben und Humusreserven stark beansprucht. Angesichts von Klimawandel, Extremwetter und Erosion rückt das Thema

Nutzen von Beisaaten und Untersaaten

- Langfristiger Humusaufbau und Mikrobiom-Ernährung: Beisaaten und Untersaaten fördern den Humusaufbau, was zu einer nachhaltigen Bodenfruchtbarkeit führt. Eine vielfältige Bodenbedeckung aus verschiedenen Pflanzenarten sorgt für eine langfristige Ernährung des Mikrobioms. Verschiedene Pflanzenarten liefern unterschiedliche organische Stoffe, die das Mikrobiom vielfältig ernähren und die Bodenaktivität erhöhen.
- Anpassung an den Klimawandel durch Mikrobiom-Förderung: Das Mikrobiom hilft bei der Stabilisierung des Bodenklimas und der

Wasseraufnahme unter extremen Wetterbedingungen. Durch die Vielfalt der Pflanzen wird das Mikrobiom robuster gegenüber extremen Temperaturen, Starkregen und Dürreperioden. Ein gesundes Mikrobiom verbessert die Kohlenstoffspeicherung und hilft, den Boden gegen Erosion zu schützen.

- Verbesserung der Bodenstruktur und Widerstandsfähigkeit: Beisaaten und Untersaaten verbessern die Bodenstruktur durch die Bildung von stabilen Wurzelnetzwerken, die den Boden halten und das Mikrobiom ernähren. Eine vielfältige Mikroflora kann Schadstoffabbau

und Nährstoffkreisläufe optimieren, was die langfristige Bodenqualität sicherstellt.

- Wirtschaftlichkeit und Resilienz für den Betrieb: Weniger Düngemittel durch bessere Stickstoffnutzung und die Förderung von Symbiosen im Mikrobiom (zum Beispiel Stickstofffixierung durch Leguminosen). Das Mikrobiom trägt zur Verbesserung der Pflanzengesundheit und damit zu einer höheren Ertragsstabilität bei. Weniger Fremdmiteleinsetz durch ein stärkeres und vielfältigeres Mikrobiom, das natürliche Schutzmechanismen bietet.



„lebendige Böden“ oder genauer gesagt das Mikrobiom zunehmend in den Mittelpunkt nachhaltiger Agrarstrategien.

„Der Klimawandel führt auch zu längeren Vegetationsperioden und somit auch zu längeren Phasen, in denen der Boden unbedeckt ist. Zwischenfruchtmischungen fördern das Bodenleben, stabilisieren die Struktur und binden Nährstoffe – ganzjährig“, so Jan Hendrik Schulz, Produktmanager der DSV (Deutsche Saatveredlung). Ziel sei es, die natürliche Resilienz des Bodens zu stärken und den Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln deutlich zu senken.

„Nur ein aktives Mikrobiom sichert Erträge bei sinkendem Fremdmittleinsatz“, betont Schulz. Mikroorganismen wie Rhizobien, Bacillus oder Trichoderma verbessern die Nährstoffverfügbarkeit, schützen vor Krankheiten und fördern das Pflanzenwachstum. Besonders entscheidend sei eine kontinuierliche Begrünung – sie liefert den Mikroben die notwendige „Nahrung“.

Studien zeigen: Konservierende Landwirtschaft mit Zwischenfrüchten senkt Kosten, schützt die Böden und steigert die Ertragsstabilität. Neue Zwischenfrucht-Mischungen beweisen in der Praxis: stabile



Je diverser, umso besser. Unterschiedliche Zwischenfruchtbestandteile stärken etwa die Lebendverbauung im Boden.

Erträge, bessere Bodenstruktur, mehr Humusaufbau – und messbar geringere Nährstoffverluste. Biodiverse Zwischenfrüchte erhöhen laut Untersuchungen den Silomaissertrag um bis zu elf Prozent, reduzieren Auswaschungen um 80 Prozent und verbessern die Wasseraufnahme spürbar. „Das Mikrobiom ist kein Randthema mehr, sondern die Grundlage einer modernen, resilienten Landwirtschaft. Begrünung ist nicht nur ökologisch geboten – sie ist ökonomisch sinnvoll und entscheidend für die Ernährungssicherung von morgen“, betonte Schulz.



Auch über die wirtschaftlichen Vorteile gesunder Böden wurde diskutiert.

Wendiges Kraftpaket aus Tirol

Mit dem Lintrac 160 LDrive präsentiert Lindner das bislang stärkste Modell seiner Firmengeschichte. Was das neue Flaggschiff aus Kundl auszeichnet, war kürzlich bei einer Werksausstellung in Erfahrung zu bringen.

Lindner wagt den Sprung in die Traktoren-Mittelklasse. Pünktlich zur Agritechnica hat das österreichische Traditionsunternehmen ihre bewährte Lintrac-Baureihe nach oben hin abgerundet. Ab kommendem Frühjahr ist bei dieser nicht länger mit 130 PS Schluss. Der neue Lintrac 160 LDrive kommt mit 175 PS daher. Zugleich soll die Maschine den Lintrac-Genen treu bleiben – etwa durch die bewährte Vierradlenkung.

„In den vergangenen Jahren haben wir sehr oft den Wunsch nach einem Traktor gehört, der leistungsstark ist, gleichzeitig aber sehr wendig bleibt und höchsten Komfort für lange Einsätze bietet“, erklärt Geschäftsführer David Lindner. Der Lintrac 160 LDrive sei die Antwort auf diese Wünsche. Tatsächlich beschert die um 20 Grad mitlenkende Hinterachse dem Traktor einen Wendekreis von gerade einmal 8,5 Metern. Unternehmensangaben zufolge ein Rekordwert in dieser Leistungsklasse. Auch sonst besticht der Neue in Kundl durch jede Menge Innovation:

■ **Getriebe:** Gemeinsam mit ZF hat Lindner speziell für das neue Modell ein Stufenlosgetriebe „TMT-14“ entwickelt. Eine besondere Innovation sei die intelligente Getriebebesteuerung

Smart Lift, betont Technologie-Geschäftsführer Stefan Lindner. Bei Frontladerarbeiten sei so die optimale Getriebeabstimmung auf Knopfdruck automatisch gewährleistet. Der Lintrac erreicht seine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h außerdem bereits bei einer Motordrehzahl von lediglich 1.660 U/min. Weiters werden vier Zapfwellengeschwindigkeiten geboten: 540, 540E, 1000 und 1000E U/min.

■ **Motor:** Erstmals wurde ein FPT-Motor mit 4,5 Litern Hubraum und einem Drehmoment von 700 Nm verbaut. Der Motor bringt eine Leistung von 175 PS.

Der Lintrac 160 L Drive bricht in Kundl bisherige Rekorde.



93 Millionen Euro Umsatz erwartet

Umsatzziel des Familienunternehmens Lindner Traktoren ist eine konstante Steigerung von jährlich fünf Prozent. Dieses wurde in den Jahren 2021/22 bis 2023/24 deutlich überschritten. Mit 116 Millionen Euro war 2023/24 das erfolgreichste Jahr der Firmengeschichte. 1.200 Fahrzeuge wurden gebaut.

Wie auch andere Landtechnik-Hersteller spürt Lindner das aktuell schwierige Marktumfeld. Die Konsequenz ist ein erwarteter Rückgang im aktuellen Geschäftsjahr 2024/25 auf 800 gefertigte Fahrzeuge. Der Umsatz wird voraussichtlich bei 93 Millionen Euro liegen.

■ **Hydraulik:** Die Hydraulikleistung liegt bei 120 Litern pro Minute. Wie alle Lindner-Zugmaschinen verfügt der Lintrac 160 LDrive über einen getrennten Ölhaushalt von Arbeitshydraulik und Getriebe/Lenkung sowie eine Axialkolbenpumpe.

■ **Die Hubkraft** an der Heckhydraulik liegt bei sieben Tonnen und steigert sich so auch gegenüber dem stärksten Geotrac 134ep, der bis 2018 gebaut wurde.

■ **Lenkung:** Die bewährte Vierrad-Lenkung mit mitlenkender Hinterachse soll dem Lintrac 160 LDrive in puncto Wendigkeit einen Vorteil gegenüber den Mitbewerbern in derselben PS-Klasse geben. Das Lenkgestänge ist unter der Kabine geführt und erreicht einen Lenkeinschlag von bis zu 20 Grad.

■ **Bedienung:** Über einen zusätzlichen Touch-Bildschirm in der Armlehne können alle



Die LDrive-Armlehne mit zusätzlichem Touch-Bildschirm und neuem Joystick

wichtigen Funktionen des Traktors gesteuert werden. Eine Neuheit ist der LDrive-Stick, der den LDrive-Regler ergänzt. Mit dem L Drive-Stick können Fahrer vor allem bei Transportarbeiten direkter beschleunigen und bremsen.

■ Kabine:

Neben dem Komfort durch gefederte Vorderachse und die Einzelradaufhängung steht dem Fahrer auch ein um 30 Prozent gesteigertes Kabinenvolumen zur Verfügung. Ebenso wurde die Klimaautomatik verbessert und das Winterpaket mit Sitzheizung und beheizter Frontscheibe und

Außenspiegeln zum Serienstandard hinzugefügt.

In dieser umfangreichen Serienausstattung soll der Lintrac künftig für 175.800 Euro zu haben sein. Präsentiert wurde die Neumaschine nun erstmalig bei der Werksausstellung in Kundl.

Die Messepremiere erfolgt bei der Agritechnica von 9. bis 15. November in Hannover (Deutschland). Der Serienstart ist dem Vernehmen nach für Mai 2026 anberaumt. Dann wird der Lintrac 160 LDrive wohl wie seine Vorgänger vorwiegend im bergigen Gelände, im überbetrieblichen Einsatz und überall dort, wo es etwas mehr Leistung sein darf, seine Abnehmer finden.



Video

Machen Sie sich ein Bild vom neuen Traktor.



Die Kabine am neuen Lintrac ist deutlich geräumiger.

VALTRA

Wenn der Traktor auf Fragen antwortet

Eine KI-basierte Entwicklung der finnischen Marke soll Bedienung und Aufgabenverwaltung vereinfachen.



Das Talking-Tractor-Konzept läuft auf mobilen Geräten.

Auf der Agritechnica 2025 wird Valtra auf der Q-Serie das Talking-Tractor-Konzept von „Valtra Coach“ präsentieren. „Das Konzept versteht und reagiert auf Englisch, Deutsch, Französisch und Finnisch und ist mit der gesamten Palette der Valtra-Bedienungsanleitungen, intelligenten Landwirtschaftshandbüchern, Telemetriedaten und Arbeitsprotokollen geschult“, erklären die Produktspezialisten. Es unterstützt sowohl Sprach- als auch Textansagen und liefert Antworten über eine visuelle Schnittstelle, die für Tablets und andere mobile Geräte optimiert ist.

Bei dem neuen System geht es nicht nur um Gespräche. Manager Mika Sormunen: „Der Talking Tractor ist in der Lage, komplexe Telemetriedaten und Arbeitsprotokolle zu interpretieren und sie in klare, umsetzbare Erkenntnisse für den Fahrer umzuwandeln.“ Bei Valtra verweist man etwa auf die Erstellung von Datenvisualisierungen und -berechnungen wie CO₂-

Emissionen, Leerlaufzeiten und andere Leistungskennzahlen auf Anfrage – alles zugeschnitten auf die jeweilige Aufgabe und das verwendete Gerät.

Valtra Coach ist laut Firmenangaben so konzipiert, dass es auf jedem mobilen Gerät funktioniert und sich nahtlos in die Telemetrielösung Valtra Connect integrieren lässt. Die Konzeptfunktion des sprechenden Traktors sei daher mit jedem Valtra Modell kompatibel, das Valtra Connect verwendet, unabhängig davon, ob es sich um ein neues oder nachgerüstetes Modell handle.

Das System ist während der Fahrt über das Bluetooth-Audio oder die Kopfhörer des Traktors zu bedienen, die Einstellungen können so angepasst werden, dass der KI-Assistent aktiv zuhört.

Der Talking Tractor wurde in Zusammenarbeit mit AGCO und den Valtra-Partnern Gofore und Spogen AI entwickelt. Veröffentlichungstermine oder Preise wurden vorerst nicht bekannt gegeben.

Technik-Innovationen von morgen vor dem Vorhang

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat die fünf Gewinner ihres Innovationspreises „DLG-Agrifuture Concept Winner“ bekannt gegeben. Ein Blick auf die ausgezeichneten Konzepte.

Der DLG-Agrifuture Concept Winner Award zeichnet „Konzepte aus, die voraussichtlich in fünf bis zehn Jahren auf den Markt kommen werden. Damit erhalten wir Einblicke in Entwicklungen, die bereits heute die Pflanzenproduktion von morgen prägen könnten“, so Florian Schiller, Projektleiter für digitale Landwirtschaft beim Internationalen DLG-Pflanzenbauzentrum.

An dem Wettbewerb konnten alle Aussteller auf der diesjährigen Weltleitmesse „Agritechnica“ und der parallel stattfindenden Messe „Systems & Components“ teilnehmen. Ermittelt wurden die Siegerkonzepte per Online-Voting durch nationale und internationale Experten. Fünf Projekte wurden heuer ausgezeichnet.

Wo Traktor und Häcksler kommunizieren

Das Projekt FieldDataSync der AEF zielt darauf ab, eine Kommunikation zwischen Landmaschinen per Funkverbindung zu etablieren, um so

ein kooperatives Arbeiten zu ermöglichen. Es unterstützt den Austausch wichtiger Daten wie Feldgrenzen für koordinierte Aufgaben wie Section Control unter mehreren Maschinen. Weitere Funktionen umfassen Video-Streaming und den Austausch von Positionsdaten, um etwa das Entladen in Transportfahrzeuge, das Gruppenmanagement und die Diagnose zu optimieren.

Durch den markenübergreifenden Ansatz des Standards sollen gemischte Flotten unterstützt, Entwicklungskosten reduziert und die Interoperabilität verbessert werden. Gleichzeitig gilt es, die Anforderungen an funktionaler Sicherheit und Cybersicherheit zu erfüllen. FieldDataSync-Maschinen stellen laut Jury einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem vollständig autonomen Feldbetrieb dar. Das Projekt zielt darauf ab, Branchenstandards über die AEF zu setzen.

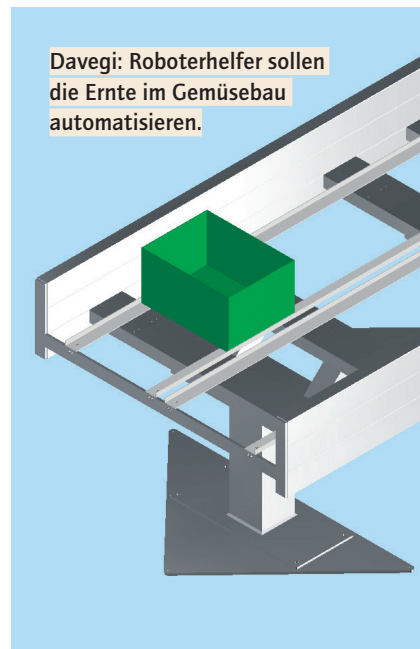
- **Konzept:** FieldDataSync – M2M Communication to automate cooperative field work
- **Hersteller:** AEF - Agricultural Industry Electronics Foundation e.V. in Zusammenarbeit mit Technische Universität München, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Agco/Fendt, Lacos, OSB connactive, digisaar UG, Claas, ITK Engineering, Krone und Satel Oy.

Das Davegi-System von AI.Land soll künftig die nötigen Schritte des Gemüseanbaus von der Bodenvorbereitung bis hin zur Direktlieferung erstmals in einem ganzheitlichen Ansatz zusammenfassen. Ein wesentliches Element ist der Roboter-Erntehelfer, eine autonome, energieautarke Spot-Farming-Plattform, die darauf trainiert ist, die Sensibilität und Geschicklichkeit des Menschen beim Pflücken nachzuahmen und so eine schonende und selektive Ernte zu ermöglichen. Es werden maßgeschneiderte Gemüseboxen geerntet, verpackt und innerhalb weniger Stunden ausgeliefert – ohne

Der Erntehelfer der Zukunft ist ein Roboter

Das Davegi-System von AI.Land soll künftig die nötigen Schritte des Gemüseanbaus von der Bodenvorbereitung bis hin zur Direktlieferung erstmals in einem ganzheitlichen Ansatz zusammenfassen. Ein wesentliches Element ist der Roboter-Erntehelfer, eine autonome, energieautarke Spot-Farming-Plattform, die darauf trainiert ist, die Sensibilität und Geschicklichkeit des Menschen beim Pflücken nachzuahmen und so eine schonende und selektive Ernte zu ermöglichen. Es werden maßgeschneiderte Gemüseboxen geerntet, verpackt und innerhalb weniger Stunden ausgeliefert – ohne

Davegi: Roboterhelfer sollen die Ernte im Gemüsebau automatisieren.



Einwegverpackungen. Dies verkürzt den Weg vom Feld auf den Tisch und soll große ökologische und ökonomische Vorteile schaffen: weniger Emissionen, effizientere Ressourcennutzung und eine stärkere Widerstandsfähigkeit der lokalen Landwirtschaft. Das System soll laut Firmenangaben kurz vor der Fertigstellung eines funktionsfähigen Prototypen sein.

„Durch die Integration der gesamten Wertschöpfungskette in eine lokalisierte Plattform unterstützt Davegi ein nachhaltiges Kreislaufwirtschaftsmodell und verbessert gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit für Landwirte und den Zugang zu Lebensmitteln für Verbraucher“, befindet man in der DLG.

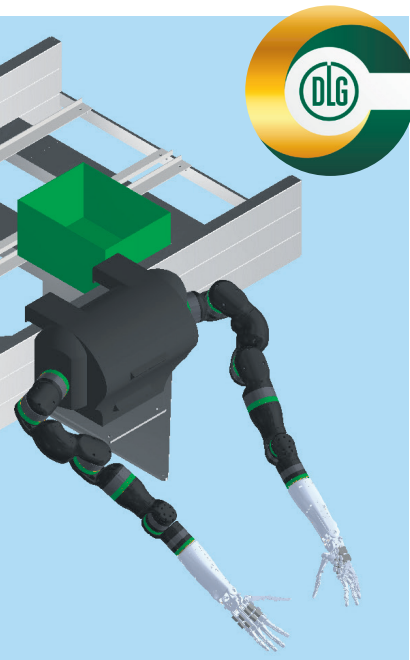
- **Konzept:** Davegi
- **Hersteller:** AI.Land

Der Boden sagt, was er braucht

Für die Erstellung von Ertragspotenzialkarten werden bisher in der Regel geoelektrische Messungen oder Satellitendaten verwendet. Obwohl Grubbersensorik in der Praxis zunehmend verfügbar ist, wurden diese Prozessdaten bisher nicht zur Abgrenzung von Teilflächen genutzt, und auch Traktordaten wie Dieselverbrauch, Motor-

FieldDataSync – M2M Kommunikation für herstellerübergreifende kooperative Feldarbeit





mationen mit ein, um mit KI-Unterstützung und vollautomatisch Ertragspotenzial- und Feldbodenkarten zu erstellen. Mithilfe von feldspezifischen Notizen des Betriebsleiters oder der Ergebnisse von Bodenanalysen an Referenzpunkten wird die Genauigkeit der Ergebnisse weiter optimiert.

- **Konzept:** SoilDetect
- **Hersteller:** Amazonen-Werke H. Dreyer, entwickelt in Zusammenarbeit mit exatrek

Tropfbewässerung: Montage neu gedacht

Die Tropfbewässerung stellt die Bewässerungsmethode mit der höchsten Wassereffizienz dar. Problematisch ist allerdings die personalintensive Montage.

Mit NextDrip hat nun SLS den gesamten Prozess der Installation und des Wiederausbaus von Tropfbewässerungssystemen neu gedacht und den Montageprozess vom Feld in die Fabrik verlegt. Dort werden vorgefertigte Einheiten mehrerer nebeneinander liegender Tropfleitungen auf die feld- und positionsindividuelle Länge zugeschnitten und mit Armaturen und Verteilerschläuchen montiert. Mithilfe einer Spezialmaschine kann die Platzierung im Feld effizient erfolgen. Darüber hinaus bietet diese Art der Installation die Option, die Leitungen mit Metallmarkierungen zu versehen, die sowohl für Detektionssysteme als auch für die vollmechanisierte Rückholung



SLS-NextDrip: Rasche maschinenunterstützte Montage der Tropfbewässerung

drehzahl, Motorauslastung und Geschwindigkeit gehen nicht in diese Berechnungen ein.

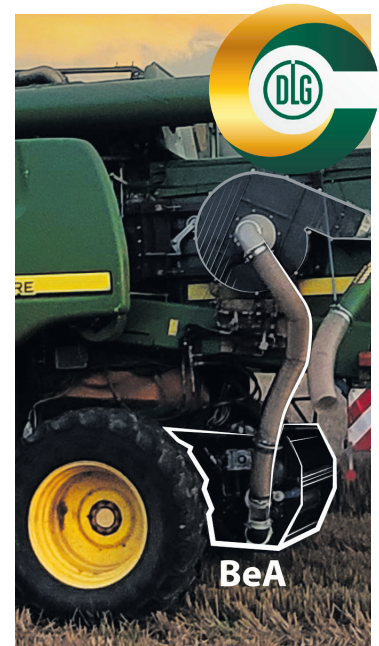
Das SoilDetect-System von Amazone soll nun erstmals eine Fusion aller genannten Daten ermöglichen. Mithilfe eines Multisensorsystems am Bodenbearbeitungsgerät werden kleinräumige Bodendaten wie Bodenleitfähigkeit und -widerstand sowie Hangneigung und Arbeitstiefe erfasst und mit Traktorprozessdaten verknüpft. Alle Messungen werden georeferenziert und mit Höhendaten abgespeichert und die so entstandenen Geländemodelle per Telemetrie an ein Auswertungssystem übermittelt. Dieses bezieht Satelliten-, Bodenschätzungs- und Klimadaten sowie betriebsspezifische Infor-

mit magnetischer Aufnahme der Leitungsenden wichtig sind. Durch die Vormontage im Werk können außerdem Feldgeometriedaten sowie Boden- oder Ertragskarten für die kontrollierte Installation standortspezifischer Tropfer oder Ventile entsprechend den Ertragszonen genutzt werden.

- **Konzept:** SLS-NextDrip
- **Hersteller:** SLS Systementwicklungen GmbH

Gegen Verschleppung von Unkrautsamen

Das Konzept Seed Select von Zürn soll der Verschleppung von Unkrautsamen bei der Ernte Einhalt gebieten. Herzstück sind zwei Trommelsiebe, die in einer kompakten Einheit hinter den Sieben eines Mähdreschers montiert werden. Die Unkrautsamen fallen durch diese Siebe, während Stroh und Spreu die Trommeln passieren und zurück in den Spreuverteiler geleitet werden. Das abgetrennte Mate-



Zürn Seed Select: Unkrautsamen werden bei der Ernte gesammelt und abgetötet.

rial wird in einer Devitalisierungseinheit abgetötet und kann anschließend als organisches Material auf dem Feld ausgebracht werden, ohne dass die Gefahr einer Keimung bestehen soll. Durch einen geringen Platz- und Leistungsbedarf sowie einen modularen Aufbau lässt sich das System laut Firmenangaben leicht an eine Vielzahl von Mähdreschern anpassen, ohne die normale Funktion des Reinigungssystems oder der Kornverlustsensoren zu beeinträchtigen.

- **Konzept:** Zürn Seed Select
- **Hersteller:** Zürn Harvesting GmbH & Co. KG, gemeinsam mit TU Dresden und EXAgT GmbH, entwickelt in Zusammenarbeit mit Samuel Pantke



SoilDetect: Parameter des Bodens werden bei dessen Bearbeitung gemessen und für Ertragspotenzialkarten verwendet.



Schmetterlingspizza

REZEPT AUS DEM KINDERBUCH
„KATZE EMMI AM BAUERNHOF DER SPRECHENDEN TIERE“

Zutaten für Pizzateig:

500 g Mehl
250 ml lauwarmes Wasser
½ Würfel Germ
1 TL Zucker
3 EL Olivenöl
1 TL Salz

Zubereitung:

Backofen auf 230 Grad vorheizen. Die Zutaten mit einer Küchenmaschine mit Knethaken lange kneten. Teig zu einer Kugel formen und in eine befettete Schüssel geben und zudecken. Etwa eine Stunde gehen lassen. Aus dem Pizzateig vier Kugeln und eine Schlange modellieren und dann zu einer Schmetterlingsform zusammenführen. Pizza nach Belieben belegen. Im Backofen 20 bis 25 Minuten backen und genießen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

BUCHVORSTELLUNG

Kindererlebnis auf dem Bauernhof

Die oberösterreichische Autorin Verena Freinschlag hat vor kurzem ihr erstes Kinderbuch „Katze Emmi am Bauernhof der sprechenden Tiere“ veröffentlicht und verbindet darin ihre Erfahrung als Bäuerin, dreifache Mutter und pädagogische Assistentkraft.

Mit dem Buch möchte sie spielerisch Einblicke in die Landwirtschaft geben und die Bedeutung von bäuerlicher Arbeit näherbringen. Im Mittelpunkt des Buches steht die namensgebende Katze Emmi, die auf einem Bauernhof aufwächst und dort zahlreiche Abenteuer erlebt.

Auf ihren Streifzügen begegnet sie unzähligen Tieren, die ihr von ihren Aufgaben auf dem Hof und ihrer Rolle für Natur und Mensch erzählen. Neben den tierischen Begegnungen entdeckt Emmi auch den bäuerlichen Alltag: vom Fahren am Traktor bis hin zur Ernte. Die Geschichte wird außerdem mit Bastel- und Kochideen ergänzt.



Das Buch ist für Kinder ab einem Alter von drei Jahren geeignet.

Das Kinderbuch ist direkt bei der Autorin erhältlich (Preis: 19,90 Euro, zzgl. Versand. Bestellung an katzeemmi@gmx.at).

Mitmachen und gewinnen

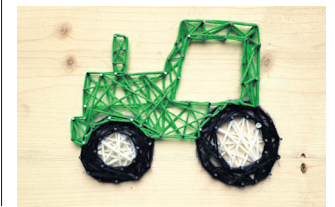
Die BauernZeitung verlost zwei Exemplare des Buches. Wer die untenstehende Bastelidee bis zum 9. November 2025 umsetzt und ein Foto davon an redaktion.wien@bauernzeitung.at einsendet, hat die Chance eines von zwei Büchern zu gewinnen.

Bastelidee: Traktor aus Wolle

Material: Holzbrett, Nägel, Hammer, Wolle, Bleistift, Schere.

Los geht's: Skizziere einen einfachen Traktor (Motor, Räder, Auspuff, Kabine). Diesen auf das Holzbrett übertragen. Setze die Nägel entlang der Linien mit 1 bis 2 cm Abstand. Spanne danach die grüne (bzw. gewünschte) Wolle für die Karosserie, weiß und schwarz für

die Räder. Schneide die Wolle sauber ab und sichere nun die Enden.





Der sogenannte „Farm Effekt“ ist wissenschaftlich belegt.

Der Hof als natürliche Immun-Werkstatt

Frühe und andauernde Kontakte zu Tieren, Erde und der bäuerlichen Umwelt beeinflussen das Immunsystem von Kindern positiv und senken das Allergie- und Asthmarisiko. Was steckt dahinter?

KATHARINA BERGER

Kinder, die am Bauernhof aufwachsen, profitieren gleich doppelt: Sie lernen früh Verantwortung und den Umgang mit Tieren und ihr Immunsystem wird dabei ganz nebenbei gestärkt. Zahl-

reiche Studien zeigen, dass Kinder, die regelmäßig mit Stall, Erde und Tieren in Kontakt sind, seltener unter Allergien, Heuschnupfen oder Asthma leiden. Forschende sprechen vom sogenannten „Farm-Effekt“: Die Vielfalt an Mikroben und Reizen, die auf

einem Hof ganz selbstverständlich vorkommen, trainiert das Immunsystem schon in jungen Jahren und sorgt dafür, dass es später weniger überreagiert.

Wie Mikroben die Körperabwehr trainieren

Im Mittelpunkt steht dabei das Zusammenspiel der Mikroorganismen, die im Darm und in der Nase jedes Menschen leben - das sogenannte Mikrobiom. Gerade in den ersten Lebensjahren prägt dieses „innere Ökosystem“ die Abwehrkräfte entscheidend. Kinder, die am Hof aufwachsen, haben eine besonders vielfältige Mikrowelt. Diese Vielfalt hilft dem Körper, ein starkes und ausgewogenes Immunsystem

zu entwickeln. Der Wiener Mediziner Martin Grassberger betont beim diesjährigen Forum Ernährung, dass gesunde Menschen auf gesunde Umweltbedingungen angewiesen sind. Eine vielfältige, stabile Natur, wie sie auf vielen bäuerlichen Betrieben erlebbar ist, bildet die Grundlage dafür. Kinder, die in diese Umgebung hineingeboren werden, erleben ein ganzheitliches Zusammenspiel von Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen. Das stärkt nicht nur die Abwehrkräfte, sondern verbindet Gesundheit, Umwelt und Gemeinschaft auf eine ganz natürliche Weise.

Was heißt das für das Leben am Hof?

Der tägliche Hofalltag ist also weit mehr als Arbeit: Er ist auch Gesundheitsvorsorge. Wenn Kinder im Heu toben, beim Füttern helfen oder im Garten graben, trainieren sie ihr Immunsystem auf natürliche Weise. Wichtig bleibt dabei natürlich ein vernünftiges Maß an Hygiene: Hände waschen nach der Stallarbeit und Lebensmittel sauber verarbeiten.

Es geht also nicht darum, „alles laufen zu lassen“, sondern die natürliche Vielfalt des Hoflebens bewusst als Stärke zu sehen. Der Bauernhof ist nicht nur Arbeitsplatz und Zuhause, sondern auch Quelle von Gesundheit, Lebensfreude und Widerstandskraft für die nächste Generation.



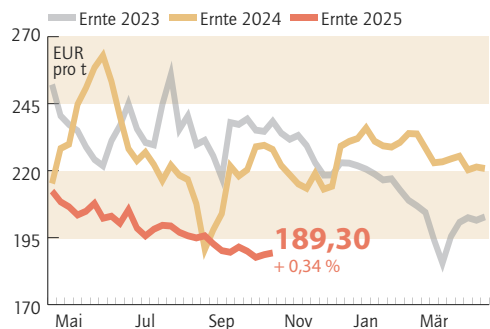
Aufwachsen am Hof sorgt für ein besonders vielfältiges Mikrobiom.



Früher Tierkontakt senkt Allergierisiko.

Weizenpreis

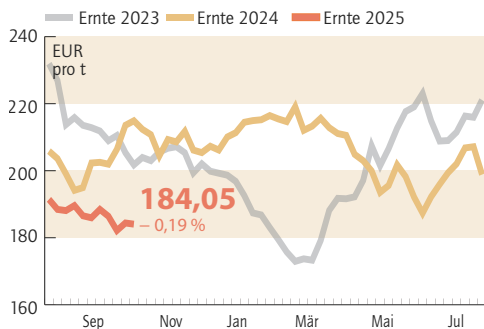
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

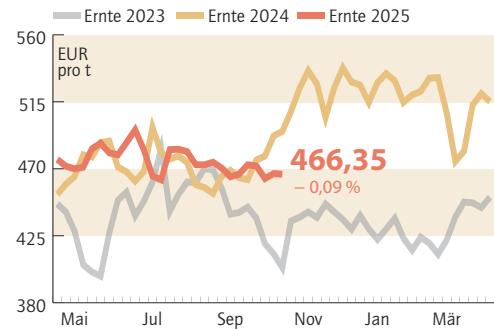
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Wenig Neues bei Getreide

An den internationalen Getreidebörsen waren zuletzt nur geringe Kursbewegungen zu verzeichnen – An den Weizenmärkten sorgen die weltweit reichlichen Bestände für anhaltend gedrückte Stimmung – In Chicago sank die Notierung sogar auf ein neues Fünfjahrestief – Lediglich eine Kaltfront, die zu Einbußen bei der prognostizierten argentinischen Rekordernte führen könnte, sorgte für eine leichte Entspannung – Im Gefolge der US-Vorgaben entwickelten sich die EU-Kurse seitwärts – An der Euronext gab der Dezember-Weizenkontrakt um 50 Cent auf 188,50 €/t nach – Der November-Maiskontrakt legte um 50 Cent auf 184,- €/t geringfügig zu – In Österreich erreicht die Körnermaisernte ihren Höhepunkt, das verfügbare Angebot ist entsprechend groß – Ebenso aus Süddeutschland wird von sehr guten Ernteergebnissen berichtet, die auch Richtung Österreich und Italien abgesetzt werden – An der Wiener Produktenbörse notierte Futtermais zuletzt mit 185,50 €/t – Die Preise am Nassmaismarkt sind nach einer Rücknahme in der Vorwoche bei 118 bis 126 €/t (bei 30 % Feuchte) frei Werk unverändert – Premium- und Qualitätsweizen gaben an der Produktenbörse um 2,5 bzw. 3 Euro auf 215 bzw. 211 €/t nach.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Stand: 15.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	215
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	208–214
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	185–186
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse, Stand: 16.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	335–340
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	365–370
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	430–435
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		385–395
Sojabohnen für Futterzwecke		385–395

KARTOFFELMARKT

Volle Speisekartoffellager

Die österreichische Speisekartoffelernte war heuer angebotsbedingt durchaus eine Herausforderung – Dennoch befinden sich die Erntearbeiten in vielen Regionen kurz vor dem Abschluss – Die noch ausstehenden Felder dürften wohl bis Ende der kommenden Woche abgeerntet werden, sofern die Witterung halbwegs mitspielt – Die Erträge fallen insgesamt gut durchschnittlich aus und die Lager bei den Händlern sind entsprechend voll – Der Absatz präsentiert sich saisonal typisch ruhig, aber stetig – Aktionen im LEH sorgen für Umsätze am Inlandsmarkt – Das Interesse am Exportmarkt hat, angesichts der guten gesamteuropäischen Versorgungslage, aber merklich nachgelassen – Preislich gibt es keine Änderung zur Vorwoche – In NÖ werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In OÖ liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna, Stand: 16.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	365–375
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	332–342
Mais für Futterzwecke	lose	320–350

Zunehmend rege Nachfrage nach Nadelsägerundholz

Das Wetter hat zu weniger Schadh Holz geführt. Das Nadelsägerundholz-Angebot ist aktuell daher noch gering, was bei reger Nachfrage zu steigenden Preisen führt. Das geht aus dem aktuellen LK-Marktbericht hervor.

Für Österreichs Wirtschaft wird 2025 ein leichtes Wachstum von 0,3 Prozent erwartet, welches zum Großteil vom privaten Konsum getragen wird. Die Bauwirtschaft stabilisiert sich, die Einschätzung der Unternehmen wird optimistischer. Gleichzeitig blieb Österreich bislang von Windwürfen verschont und der Befall durch Borkenkäfer ist witterungsbedingt stark rückläufig. Das Angebot an Nadelsägerundholz ist daher aktuell noch eher gering. Die Nachfrage ist hingegen ausgesprochen rege und die Standorte sind voll aufnahmefähig. Aufgrund geringer Lager musste die Schnittholzproduktion vereinzelt im Süden Österreichs etwas gedrosselt werden. Die Preise konnten weiter zulegen und starten für das Leitsortiment Fichte, A/B, 2b ab 115 Euro je FMO. Die Weißkiefer folgt der Fichte mit entsprechender Nachfrage und hat regional preislich ebenfalls nachgezogen. Für Kiefer (A, B, C, 2a+) werden 70 Euro je FMO und



mehr bezahlt. Die Lärche ist bei unverändert hohem Niveau weiterhin rege nachgefragt (A, B, C, 3a+ ab 120 Euro je FMO).

Verhaltene Nachfrage nach Industrieholz

Der positiven Entwicklung bei Nadelsägerundholz entgegenstehend ist die verhal-

tene Nachfrage nach Industrieholz. Die Standorte der Papier- und Plattenindustrie sind sehr gut bevorratet. Angebot und Nachfrage halten sich meist die Waage. In Niederösterreich beginnen sich die Waldlager leicht aufzubauen, zum überwiegenden Teil laufen der Abtransport und die Übernahme aber noch planmäßig. Die Preise für Schleif- und Faserholz verharren seit geraumer Zeit auf niedrigem Niveau. Plattenholz ist dabei differenziert zu betrachten. Während in Niederösterreich die Preise nach unten angepasst wurden, konnte in Salzburg eine Preissteigerung beobachtet werden. Rotbuchenfaserholz wird bei unveränderten Preisen weiterhin nachgefragt.

Energieholz: Hoffen auf Heizperiode

Die Lage beim Energieholz bleibt nach wie vor angespannt. Die Heizwerke sind sehr gut

bevorratet, Zusatzmengen außerhalb der Langfristverträge schwierig zu vermarkten, allen voran Mengen minderer Qualität. Der Beginn der Heizperiode lässt jedoch auf Entspannung hoffen. Erste Anzeichen sind in Kärnten zu beobachten, hier scheint das Überangebot an Energierundholz zunehmend abgebaut zu werden.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf Geschäftsfälle im Zeitraum September bis Anfang Oktober 2025 und sind Nettopreise. Beim Holzgeschäft sollte stets überprüft werden, ob Lieferschein, Abmaßliste und Rechnung bzw. Gutschrift mit den tatsächlich gelieferten Mengen und Qualitäten übereinstimmen. Bei Abweichungen sollte umgehend reklamiert werden. Nähere Informationen unter

www.holz-fair-kaufen.at

EIER

Hohe Preise am Spotmarkt

Wie die EZG Frischei berichtet, ist die Nachfrage nach Eiern weiterhin lebhaft, das Angebot ist steigend. Derzeit finden weniger Umstellungen statt, sodass sich das Produktionsniveau schon fast wieder der Vollproduktion nähert. Das Preisniveau ist, insbesondere auf den Spotmärkten, hoch. Vermehrt auftretende Vogelgrippefälle in Europa verunsichern den europäischen Markt zunehmend, die weitere Entwicklung ist nicht einschätzbar.

Blochholzpreise im Oktober

Leitsortiment Fj/Ta-Blochholz A, B, C, 2b frei Straße (Euro/FMO)

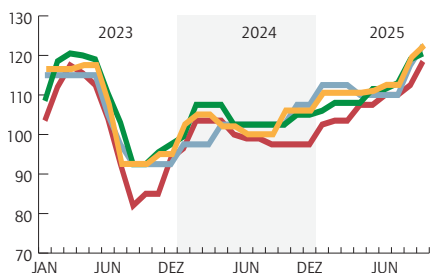
Stand 16. Oktober 2025; exkl. USt.

— Niederösterreich
Preisspreizung: ±2,5

— Steiermark
Preisspreizung: ±2,5

— Oberösterreich
Preisspreizung: ±2,5

— Kärnten
Preisspreizung: ±1,5



DEUTZ

Geschäftsfeld
Verteidigung
wird ausgebaut

Motorenhersteller Deutz hat einen Vertrag über den Erwerb von 100 Prozent der Anteile an der Sobek Group unterzeichnet. Das deutsche Unternehmen ist in spezialisierten Anwendungsfeldern tätig, darunter Motorsport, Luft- und Raumfahrt sowie Medizintechnik. Das größte Potenzial soll aktuell allerdings im Geschäft mit Drohnen liegen, das durch geopolitische Entwicklungen und die steigende Bedeutung unbemannter Verteidigungssysteme stark wächst.

Zudem hat Deutz bekannt gegeben, mit ARX Robotics, das eine neue Generation unbemannter Verteidigungssysteme im Landbereich entwickelt, in Zukunft eng zusammenzuarbeiten. Deutz beabsichtigt, sich an der strategischen Finanzierungsrunde von ARX Robotics als „Lead-Investor“ zu beteiligen. Der Abschluss der Finanzierungsrunde, die weitere Investoren umfasst, werde in den nächsten Wochen erwartet.

App heruntergeladen,
E-Scooter gewonnen

Gewinnen geht manchmal ganz einfach. So ist es Günter Bibermayr ergangen. Er hat die neue BauernZeitung-App installiert und bei der Verlosung mitgemacht.

Kurze Zeit später hat sich schon jemand gemeldet. Ein E-Scooter im Wert von 799 Euro gehört nun zum Fuhrpark des 42-jährigen Bauern aus Kremsmünster (OÖ). Zur Verfügung gestellt hat den E-Scooter die Firma Weichberger, vergangene Woche fand die Preisübergabe am Firmenstandort in Leonding statt. „Ein E-Scooter ist ein alternatives und schnelles Fortbewegungsmittel; bis zu 45 km/h kann man damit fahren“, sagt Thomas Roher, Agrarkundenbetreuer bei Weichberger. Diese Vorteile wird Gewinner Günter Bibermayr nun in der landwirtschaftlichen Praxis testen. Denn der E-Scooter kommt künftig beim „Felder schauen“ zum Einsatz. „Oder auch, um mit den Kindern unterwegs zu sein“, sagt der dreifache Vater. Nachsatz: „Die Kinder mit dem Rad und ich mit dem E-Scooter.“

Die BauernZeitung-App ist seit dem Download übrigens regelmäßig im Einsatz. „Vor allem die Marktberichte schaue



Der glückliche Gewinner Günter Bibermayr mit Thomas Roher, Agrarkundenbetreuer bei Weichberger, und BZ-Geschäftsführerin Anni Pichler.

ich mir an“, sagt Bibermayr, der auf seinem Hof Ackerbau und Schweinezucht und -mast betreibt. Die App kann er –

auch ohne Gewinnspiel – weiterempfehlen: „Sie ist übersichtlich und man hat sie immer dabei.“

Ein Hackgerät für alle Fälle

Mit dem Chopstar-One reduziert Einböck die Produktvielfalt und erhöht gleichzeitig die Flexibilität. Der neue One-Hackkörper kann mit bis zu fünf Zinken bestückt werden und ist für Reihenabstände von 15 bis 100 Zentimetern erhältlich. Er ist konzipiert für Standardkulturen wie Mais, Rüben, Soja, Getreide oder Sonnenblumen, ebenso wie für Gemüse- und Sonderkulturen im Flach- oder Beetanbau.

Michael Einböck erklärt: „Eine der größten Neuerungen ist die erhöhte Anzahl an Zinken-



Chopstar One ist geeignet für alle Standard- und Gemüsekulturen.

steckplätzen sowie die überarbeitete Klemmung, die nun von

oben zugänglich ist. Damit lassen sich Einstellungen wie die Hackbandbreite bequem mit einem Schlagschrauber vornehmen.“ Auch die Simple-Grip-Fingerhacken könnten rasch an unterschiedliche Bedingungen angepasst werden.

Auf die von Einböck Prime bekannten Zinkenrohre können sämtliche Hacktechnik-Werkzeuge montiert werden. Ebenso soll das Gerät mit der Parallelogrammaushebung, der Kameralenkung Row-Guard, einer Bandspritze oder einer Dünge- und

Säeinheit kombinierbar sein. „Auch sämtliche Nachlaufwerkzeuge wie Fingerhacken, Rollstriegel oder Häufelscheiben können vom großen Bruder Prime übernommen werden“, so Leo Einböck. Das Schnellwechselsystem sei ebenfalls verbaut. Mit dem ab sofort erhältlichen Chopstar-One gäbe es eine kostengünstige Alternative zum Premiumhackgerät Chopstar-Prime – „ohne Abstriche bei Präzision, Zuverlässigkeit oder Modularität“, so die beiden Geschäftsführer.

PARTNERSUCHE

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zw. 60 und 70 Jahre, schlank, gerne Ortsgebunden, keine Haustiere, 0650/4281719.

NÖ/25K00735

REALITÄTEN

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630. NÖ/25K00277



Wald in Seebenstein zu verkaufen, 0676/3286341. NÖ/25K00675

Lannach: Wald, Acker, Wiese zu kaufen gesucht, Privatverkauf. 0664/4420266.

Stmk./25K00759

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. BRUCK/Leitha: 17 ha Acker; 0664-1044580; Bez. MISTELBACH: 4,6 ha Bio-Acker. 0664-1044580; Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; Bez. MÖDLING: 6,7 ha Bio-Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at NÖ/25K00758

AWZ Immobilien – VERKAUF: Bez. MISTELBACH: 7,1 ha Acker. 0664-1787849; Bez. BRUCK/Leitha: 5,3 ha Acker. 0676-5081883; Bez. St. PÖLTEN Land: 2,7 ha Wald. 0664-5674099; Bez. GMÜND: 3,11 ha Acker. 0676-5081883; Bez. HORN: 12,5 ha Bio-Acker. 0676-5081883; AWZ: Agrarimmobilien.at NÖ/25K00757

Bauernhof in schöner Aussichtslage inkl. Stöckl, Nebengebäuden, Weinkeller, 2.500 m² zu verkaufen. VB: 900.000,- €, 0664/8940912. Stmk./25K00755

Suche Wald nahe 8200 Gleisdorf (Steiermark) 0664-5220771. Stmk./25K00730

Kaufe Wald! Privat, diskret und prompt. Auch Kleinflächen! In den Bezirken: WZ, HF, GU, SO. 0664-4121491. Stmk./25K00716

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118. NÖ/25K00713

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: agrarimmobilien.at, 0664/8697630. Stmk./25K00546

Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/3829118. NÖ/25K00286

PACHT

Verpachte Alm im Achenseegebiet/ Achenkirch. Tel. 0664/2306729. Tirol/25K00745

Verpachte Grünfläche (4 ha) und Schafweide (2 ha) ab 2026, schöne Lage im westlichen Mittelgebirge, 0664/5501887. Tirol/25K00710

Verpachte Grube (vor Jahren als Güllegrube genutzt), ca. 200 Kubik, abgesichert, befestigte Zufahrt, Bezirk Melk/NÖ, 0664/1503302. NÖ/25K00704

Suche Ackerflächen zum pachten, 8443 Gleinstätten und Umgebung, +43 664 9909904. Stmk./25K00454

DIREKT-VERMARKTUNG

Edelkastanien Containerbäume, ertragreiche, großfruchtige Sorte in TOP Qualität zum Abgeben. 0664/88538255. Stmk./25K00756

Nordmantannen zu verkaufen. 0664/5168800. Stmk./25K00703

TIERMARKT



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig, mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0 ÖÖ/25K00433

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel, 0664/358640. Stmk./25K00751

Suche Einsteller männlich, weiblich ab 150 kg, 0664/9129978. Stmk./25K00749

Suche Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) - Höchstpreise - Fa. Schalk, Tel.: 03115/3879. Stmk./25K00748

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

Verkaufe trächtige braune Zuchtziegen, 0676/840668251. Tirol/25K00733

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht - Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz, für konventionelle und Bio-Betriebe, Fa. Schalk, 0664/2441852 - Kauf selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00747

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. ÖÖ/25K00708

Fleckvieh-Jungkalbinnen zu verkaufen, von 8 bis 15 Monate alt, wegen Überzahl, für Zucht geeignet, WZ, 0676/5202071. Stmk./25K00705

Bildhübsche Welpen: Schokobraune Dalmatiner-Vizsla mit weiß-geschecktem Brustfleck bereit für liebevolles Zuhause +4368181539204. Tirol/25K00681

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00495

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

Trächtige FV-Kalbinnen zu verkaufen. Abkalbetermin: 12/2025, enthornt und geweidet. (WZ), Tel. 0676/9193402. Stmk./25K00752

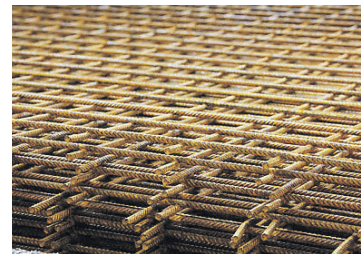
FUTTERBÖRSE

Kaufe Nassmais, auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991. NÖ/25K00644

„Verkaufe“ Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00555

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00554

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00493



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. ÖÖ/25K00428

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. Tirol/25K00479

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00475

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00473

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. ÖÖ/25K00423

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707. ÖÖ/25K00419



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. ÖÖ/25K00430

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00422

FORST UND HOLZ

Nordmantannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710. NÖ/25K00718

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00627

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00421

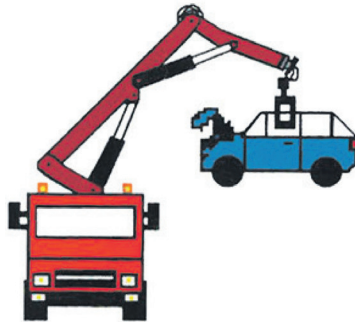
KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00487

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./25K00552

MASCHINEN UND GERÄTE

Betriebsaufl.: Lindner Muli T3500S m. Gafner Seitenstreuer, 2 m³, und Holzwechselbrücke, 12.500,- €, gepfl. Zust., 0664/78090588. Tirol/25K00734

SKY Säkombination, 3 m Kreiselegge mit aufgebauter Sämaschine, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00732

Verkaufe Feldspritze, 600 l, 12 m, 5 Teilbreiten, Pendelausgleich, und Kipper 5t und 6t, 0660/3122894. NÖ/25K00721

Radlader Volvo BM 621, gebraucht, BJ ca. 1973, mit Schaufel und Gabel, abzugeben, 0699/11012788. Tirol/25K00717



Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00434

Suche Maisgebiss, gebraucht, 5-reihig oder 6-reihig, 02742/360022. NÖ/25K00715

Müllner 16t Ölkipper, Fuhrmann 14 t Ölkipper, Barigelli Boeing 747 Rübenvollernter einreihig mit Allrad, IHC 745XL, 0664/5050313. NÖ/25K00712

Suche Einachs-Dreiseitenkipper, Tandem, 0664/73883023. NÖ/25K00653

Minibagger „Takeuchi“, Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K00557

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00547

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00418

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.
Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.



MF 5713 M | 135 PS
ab **58.300,-*** EUR, exkl. MwSt.



MF 5711 M | 115 PS
ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.



MF 4708 M | 82 PS
ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!



Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter www.austrodiesel.at/produkte/angebote.
**22,65% Anzahlung vom Nettokaufpreis, zzgl. gesamter MwSt., zzgl. € 150,- Bearbeitungsgebühr exkl. MwSt. Es gelten die Bedingungen der AGCO Finance. Für weitere Informationen zur Finanzierung kontaktieren Sie bitte AGCO Finance unter +43 (0)1 53321 06.
Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten.



BORN TO **FARM**

Kaufe gebrauchte Landmaschinen
- Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/25K00490

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Dreiachs-Anhänger,
Einseitenkipper (links), L: 8,6 m,
NL: 22 t, 0664/4842930.

OÖ/25K00741

Kaufe gebrauchte Traktoren,
Baumaschinen, auch
reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/25K00492

Kaufe gebrauchten Mähdrescher,
Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/25K00427

Landini Powerfarm 95 mit Stoll
Frontlader. Ein kompakter und
wendiger Traktor mit ausreichend
Leistung, 0676/9080666.

Tirol/25K00731

New Holland 7050, 2500 Std.,
69.000,- €; Steyr 9145, 5500 Std.,
35.000,- €; Lindner BF20, Allrad,
6.500,- €. Tel. 0664/3713262.

Stmk./25K00754

VERSCHIEDENES

Suche Patschenleisten,
0676/3848160.

Tirol/25K00720



Brennholzlagerung passend auf
Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder
1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.)
Längsseite zur Hälfte klappbar,
0650/7824377 Zustellung mit
Aufpreis österreichweit.

OÖ/25K00580

Verkaufe 550 kg Gerste, lose,
Ernte 2025, 0699/88484665.

Tirol/25K00744

Suche Handstrickerin in Heimarbeit,
gute Bezahlung, 0676/3848160.

Tirol/25K00753

Feldbauleiter (m/w/d) für Gutshof in
Himberg gesucht; Infos:

www.gutenhof.at;

E-Mail: verwaltung@gutenhof.at

NÖ/25K00746

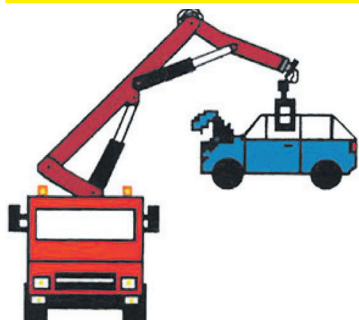


Stahlherdplatten nach Maß,
Restaurieren Sie ihren Tischherd mit
einer Sonnenglut-Stahlherdplatte.
Fa. Maxwald, Ohlsdorf,
www.sonnenglut.at oder
07612/47219.

OÖ/25K00609

Rundschalungen für Bau von
Güllegruben, Lagler Inzing,
0699/10019637.

Tirol/25K00706



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/25K00486



Fernwärmerohre aus Kunststoff;
Qualität aus Österreich! einfach/
doppelt; div. Größen, hartschaum-
isoliert, zu Bestpreisen,
www.scherrer-gmbh.at,
0664/5330245.

OÖ/25K00432



Dieseltankanlage – Komplettsystem,
5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort
betriebsbereit, Mehr Infos:
06235/20644 oder
www.scherrer-gmbh.at

OÖ/25K00431

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

*Dein Ziel ist
unsere Mission*

REIFEN . SERVICE . E-MOBILITÄT
Reifenwechsel - Termin reservieren in der APP
oder www.weichberger.at | 23 x in Österreich

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at,
ab 600kg frei Haus, Pastus+,
0664/1423541. OÖ/25K00417

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen –
stationär wie transportabel;
Käsekessel, Buttermaschinen,
Pasteure, Käsetische und -pressen,
Sonderanfertigungen,
www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00482



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u.
U-Träger, Form- u. Rundrohre,
Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen,
PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at,
07273/8864. OÖ/25K00429

Trapezprofile-Sandwichpaneele,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at,
07732/39007. OÖ/25K00420

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH, St.
Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194. OÖ/25K00416

BauernZeitung Kleinanzeigen



@ Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD,
TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Vielseitigkeit trifft attraktive Preise.

Jetzt **10%**
Frühkaufvorteil
sichern.

CLAAS

ab **0,99%**
p.a. Fixverzinsung¹

Mehr erfahren.
fruehkauf.claas.com



Bis zu
4.000 €
Listenpreis-
vorteil²

Fahrerpaket
LEXION / TRION



Bis zu
2.500 €
Listenpreis-
vorteil²

Licht- und Sichtpaket
LEXION / TRION



Bis zu
8.000 €
Listenpreis-
vorteil²

CEMOS
LEXION / TRION

¹ 10% Preisvorteil gültig auf alle Mähdrescher bis 30.11.2025. Details bei allen teilnehmenden CLAAS Vertriebspartnern. ² Listenpreisvorteile für Pakete gültig bis 31.12.2025.

Aus Heu Geld machen?

Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen.
Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank
auf der **BauernZeitung-App** oder unter
www.bauernzeitung.at. Ob kaufen
oder verkaufen – alles ist möglich.

**BauernZeitung-App jetzt
herunterladen!**

